

**Einzelpreis 900 Mk.**  
Bezugspreis monatlich:  
In der Geschäftsstelle . . . 18.000 Mark  
Durch Zeitungsboten . . . 20.000  
die Post . . . 20.000  
Ausland . . . 30.000  
Redaktion und Geschäftsstelle:  
Lobz., Petrikauer Straße Nr. 86.  
Telephon Nr. 6-86.  
Postfachkonto 60.689.  
Honorare werden nur nach vorheriger  
Vereinbarung gezahlt. Unverlangt ein-  
geschandte Manuskripte werden nicht auf-  
bewahrt.

# Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erscheint mit Ausnahme der nach  
Sonntagen folgenden Tage frühmorgens  
Anzeigenpreise:  
Die 7-gesp. Millimeterzeile 500 Mark  
Die 3-gesp. Reklame (Millim.) 2000  
Eingeliefert im lokalen Teile 5000  
für Arbeitsuchende besondere Vergün-  
stigungen. Anzeigen an Sonn- und  
Feiertagen werden mit 25 Prozent be-  
rechnet, Auslandsinhalte 50% Zuschlag.  
Bei Betriebsförderung durch höhere Ge-  
walt, Arbeitsniederlegung oder Aus-  
sperrung hat der Bezieher keinen An-  
spruch auf Nachlieferung der Zeitung  
oder Rückzahlung des Bezugspreises

Nr. 11.

Donnerstag, den 31. Mai 1923.

1. Jahrgang.

## Die Witos-Regierung ernstlich gefährdet.

Entstehung einer neuen Opposition in der Piasten-Partei.

Wie polnische Blätter aus Warschau melden, fanden dort am Dienstag bis zum späten Abend Beratungen des Klubs der Piastenpartei statt, bei denen es zu einer erregten Aussprache über die allgemeine politische Lage kam. Innerhalb der Piastenpartei machte sich eine neue Opposition unter der Führung des Abg. Bryl bemerkbar. Den Mittelpunkt der Verhandlungen bildete der Standpunkt des Marshalls Pilsudski, der gegenwärtig ganz offen auf das aktive Gebiet des politischen Lebens übergeht. Abg. Bryl wies darauf hin, daß der von der gesamten fortschrittlichen Meinung Polens so einmütig verurteilte Pakt mit der Chjena den Interessen der Partei unter allen Umständen schaden werde, umso mehr, als die Opposition des Abg. Dombiski schon jetzt in den Wahlbezirken der „Piastenpartei“ eine rege Tätigkeit entwickelt, indem sie die Wähler ungünstig gegen Witos und seine Genossen beeinflusst. Weiter führte Abg. Bryl aus, daß es richtiger gewesen wäre, eine Verständigung anzubahnen, von vornherein den Standpunkt Pilsudskis zu prüfen

und mit diesem wichtigen politischen Faktor zu rechnen.

Im Zusammenhang mit dieser Sitzung, über die allerhand sensationelle Meldungen in die Öffentlichkeit gedrungen sind, wird in politischen Kreisen ernstlich über einen Sturz der neuen Regierung Witos-Glombinski gesprochen, da es möglich ist, daß schon in den nächsten Tagen mehrere Abgeordnete der Piastenpartei sich mit der Aktion Pilsudskis solidarisch erklären und nach dem Beispiel des Abg. Dombiski aus dem Klub austreten werden, so daß die kaum zustandgekommene Regierungsmehrheit zur Minderheit wird.

### Pilsudski zurückgetreten.

Im Zusammenhang mit der gestern gebrachten Meldung, wonach Marshall Pilsudski um seine Entlassung eingebracht ist, wird noch mitgeteilt, daß der neue Kriegsminister General Dinski dem Marshall vorgelegt hatte, bis zur endgültigen Entscheidung der Regierung die Geschäfte des Generalstabschefs weiterzuführen. Pilsudski erwiderte hierauf nach kurzem Nachdenken, daß er diese provisorische Mission nicht annehme und sich als seines Amtes ledig betrachte.

### Lloyd George für die deutsche Note.

Seitdem Lloyd George die Zügel der Regierung anderen Händen anvertraut hat, ist er unter die Schriftsteller gegangen. Der Schriftsteller Lloyd George ist der schärfste Kritiker des Premierministers Lloyd George: Er deckt mit so rückhaltloser Offenheit die Politik Frankreichs auf, und hebt hervor, daß das Krupp-Urteil in dem Augenblick gefällt wurde, wo Deutschland seine Angebotsnote hatte einlegen lassen. Wörtlich sagt der englische Expremier dazu: „Die schlimmste preussische Annahme bietet kein Beispiel für eine so törichte und kurzfristige Ungehörigkeit. Dann aber erläutert er in überaus objektiver Weise das deutsche Angebot, und er meint, man hätte es besonders darum nicht so kurzerhand ablehnen dürfen, weil in ihm der Vorschlag des amerikanischen Staatssekretärs Hughes auf Einlegung einer internationalen Sachverständigenkommission enthalten war. Lloyd George hält diesen Vorschlag für richtig und brandmarkt die „rückwärtsgewandte Gleichgültigkeit, mit der ihn die alliierten Regierungen behandeln“. Ueberaus deutlich sagt Lloyd George, daß ein solcher Vorschlag von Amerika doch unmöglich eine Beileidigung für die Würde Frankreichs und Belgiens sein könne, und er betont auch, daß dieser Vorschlag in Wahrheit nicht gegen den Versailler Vertrag ist, sondern seine Wiederherstellung bedeutet.

### Englische Auflagen gegen Frankreich.

London, 28. Mai. In den kommunistischen Unruhen im Ruhrgebiet schreibt die „Westminster Gazette“, daß diese Vorgänge nicht überraschend kamen. Es mußte seit langem jedem Menschen klar sein, daß der Druck, der auf das Ruhrgebiet ausgeübt werde, zu solchen Ereignissen führen würde. In Frankreich würde man es allem Anschein nach sogar begrüßen, wenn noch mehr derartige Schwierigkeiten kämen. Die Schwierigkeiten, die der deutschen Sicherheitspolizei gemacht wurden, müßten zu einer fortwährenden Unterhöhlung der Autorität der Verwaltungsbehörden führen. Die Ereignisse würden nur dazu beitragen, die Unruhestifter zu ermutigen. Die Frage sei also, ob Frankreich so gewissenlos sei, Deutschland in eine vollkommene Anarchie zu stürzen. Nach den Ergebnissen der letzten Monate sei man nicht sicher, ob die Pariser Regierung nicht absichtlich diese Gefahren heraufbeschwöre, um dadurch einen Druck auf die deutsche Regierung auszuüben. Zum Schluß verlangt das Blatt, daß die englische Regierung Vorstellungen unternehme, um diese Angelegenheit, die die englischen Interessen stark berühre, zu regeln.

Die Korrespondenten der Londoner Blätter berichten übereinstimmend, daß bei den Vorgängen in Gelsenkirchen sich die schrecklichsten Szenen abspielten. Mehrfach wird berichtet, daß die französischen Truppen von den

Kommunisten mit Hochrufen begrüßt wurden. Die „Times“ gibt Gerüchte wieder, wonach die Franzosen die Kommunisten unterstützt hätten, wie diese auf die Polizeimannschaften geschossen hätten. Die Vorfälle seien von mehreren Zeugen beobachtet worden.

### Bewilligung neuer Ruhrkredite durch die Pariser Kammer.

Paris, 30. Mai. (Nat.) Während der Diskussion über die Kredite für die Befugung des Ruhrgebiets in der französischen Kammer forderte Lardieu eine Verstärkung der Befugungstruppen, worauf Poincaré antwortete, daß dies überflüssig sei, da es die Aushebung eines weiteren Jahrgangs und neue Kredite erfordern würde, was aber auf den Widerstand der Regierung stöße. Auf die von Herriot erhobenen Vorwürfe erklärte Poincaré, daß Frankreich und Belgien sich nur aus dem Grunde zu einer Befugung des Ruhrgebiets entschlossen hätten, weil sie sich mit der Erstellung eines neuen Moratoriums ohne genügende Garantien nicht einverstanden erklären konnten. Poincaré äußerte die Ansicht, daß Deutschland nicht mehr lange imstande sein werde, den passiven Widerstand durchzuführen. Falls Deutschland noch bis zum Winter aushalten sollte, würden von den Franzosen härtere Maßnahmen getroffen werden. Nach der Aussprache wurden die Kredite mit 565 gegen 67 Stimmen beschlossen.

### Die Franzosen in der Badischen Anilin- und Sodafabrik.

Koblenz, 30. Mai. (Nat.) Nach Befugung der Badischen Anilin- und Sodafabrik in Oppau wurde die Fabrikdirektion aufgefordert, den Befugungsbehörden eine entsprechende Menge Sticksstoff aus den Fabrikslagern als Sachlieferungen zu überweisen. Da die Fabrikdirektion diese Forderung ablehnte, wurden die Fabrikslagern von den Befugungsbehörden versiegelt.

### Japans Bedingungen für Verhandlungen mit Moskau.

London, 30. Mai. (Nat.) Englische Pressmeldungen zufolge hat sich Japan einverstanden erklärt, mit der Sowjetregierung unter folgenden Bedingungen zu verhandeln: 1. Die Sowjets zahlen Entschädigungen für die in Mordeten ermordeten japanischen Bürger; 2. Die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Japan und Sowjetrußland wird davon abhängig gemacht, daß die Sowjets jede kommunistische Propaganda auf japanischen Gebieten unterlassen; 3. Japan behält seine Rechte auf dem Gebiete des Fischfanges; 4. Japan behält sich das Recht vor, später über die Angliederung der Nordhälfte der Insel Sachalin zu verhandeln.

## Bedrohliche Erscheinungen.

Unter dieser Überschrift lesen wir in der gestrigen Ausgabe (Nr. 145) des hiesigen „Glas Polski“ am leitenden Stelle u. a. folgende Ausführungen:

Herr Witos schreibt, daß das lebensunfähige Parlament aufgelöst werden müsse. Nun, und wenn das andere sich auch nicht eignen sollte (Frage: für Polen oder für Herrn Witos?), so müßte man über eine Änderung des Systems nachdenken.

Die „Gazeta Warszawska“ schreibt etwas sehr Ähnliches. „Wir nähern uns einem entscheidenden Augenblick, oder vielmehr... entscheidenden Augenblicken; denn es genügt nicht ein negativer Beschluß bezüglich dessen, was vorhanden ist, vielmehr wird der Sejm sich mit Stimmenmehrheit darüber aussprechen müssen, was den heutigen Stand der Dinge ablesen soll.“

Und von anderer Seite erfahren wir, daß an die Kreisverwaltungen des Nationalen Volksverbandes ein geheimes Rundschreiben versandt wurde, in dem zu einer erneuten Vorbereitung des Wahlsapparats aufgefordert wird, da die Wahlen spätestens im Januar des Jahres 1924 stattfinden sollen. Für diese Wahlen soll sich das Bündnis der „Chjena“ mit der Piastenpartei in entsprechender Weise vorbereiten. Vor allen Dingen sollen im Heere „Reformen“ durchgeführt werden. Auch der Rücktritt des Marshalls Pilsudski dürfte hiermit im Zusammenhang stehen. Weiter soll Herr Rier-nik zusammen mit seinen Ministern die Verwaltung derart vorbereiten, damit die Wahlen nach galizischem Muster durchgeführt werden. Augenscheinlich soll die Wahlordnung zugunsten der nationalen Minderheiten abgeändert werden. Die verschiedenen Bligen und antisemitischen „Kozmuj“-Gesellschaften veröffentlichen Aufrufe, die die Bevölkerung in Schrecken versetzen, die Verherrlichung der Verbrechen kumpft die Gewissen ab, es werden Bomben gelegt, bald hier, bald dort. Alles läßt darauf schließen, daß die drei Warschauer Bomben keinesfalls eine Vergeltung für die Krakauer Bomben darstellen, sondern daß sie geradezu ein Versuch sind, die Spuren zu verwischen und der brennendsten Öffentlichkeit die Erscheinungen des Kommunismus und des kämpfenden Judentums an die Wand zu malen.

Die Herren Glombinski, Korzant, Sulowski und andere verstecken sich hinter dem verblendeten Piasten, der sich selbst sein Grab gräbt.

Wir weisen auf eine wirklich große Gefahr hin. Wir verweisen auf die häßlichen Erscheinungen am politischen Firmament aus dem Grunde, damit man es endlich versteht, daß die gesamte Demokratie in Städten und Dörfern eine gemeinsame Front bilden wird zum Kampfe gegen Reaktion, Finsternis und Verrat, zum Kampfe mit dem, was heute Herr Witos repräsentiert.

### Die Warschauer Bombenanschläge noch immer unaufgeklärt.

Die in der Presse veröffentlichten Nachrichten, daß es der Warschauer Kriminalpolizei gelungen sei, den Anführern der Bombenanschläge auf die Spur zu kommen, sind verfrüht. Es steht noch nicht fest, ob die auf die Anzeige eines Mädchens hin verhafteten Personen, in deren Wohnung allerdings Waffen vorgefunden wurden, in irgendwelchen unmittelbaren Beziehungen zu den Dynamitattentätern standen. Ebenso entbehren die Gerüchte, wonach die Attentäter von Berlin oder von Rom aus unterstützt worden sein sollen, jeder Grundlage.

### Das Wichtigste im Blatt:

Dollar = 53,000 poln. Mark  
Die Witos-Regierung gefährdet.  
Pilsudski zurückgetreten.  
Lloyd George für die deutsche Note.  
Zurückziehung des russisch-englischen Konflikts?  
Japans Bedingungen für Verhandlungen mit Moskau.  
Einkaufung von Heeresdienstpflichtigen in Lodz.



Zwei Studenten, die sofort nach dem Anschlag im Unterfischergarten festgenommen wurden, befinden sich in Haft.

### Besuch polnischer Pressevertreter in Danzig.

Danzig, 29. Mai. Wie die „Gazeta Odska“ meldet, weilten drei Tage lang vierzig polnische Journalisten, Vertreter der bedeutendsten polnischen Blätter, in Danzig. Sie besuchten am 23. d. M. die Werft und das Rückwärtigerlager, einige Denkmäler und verließen am darauffolgenden Morgen Danzig, um nach Graubenz zu reisen. Während ihres hiesigen Aufenthalts besuchten sie auch das polnische Schulschiff „Swow“. Besonders festlich wurden sie in Zoppot im Centralhotel empfangen. Es wurden viele Reden gehalten, deren Thema die Entwicklung des polnischen Lebens in Danzig, der Kampf gegen den Spielklub in Zoppot und anderes war. Unter den Klängen einer sehr guten Musikkapelle wurde lebhaft getanzt, und zwar bis zum Morgen.

Ein besonderes Kennzeichen erhält dieser Besuch dadurch, daß die polnischen Pressevertreter in keiner Weise Fühlung nahmen mit dem Danziger Redakteurverein, von dem sie bereits im Herbst vorigen Jahres die Einladung zu einem Gegenbesuch in Danzig erhalten hatten, der sie auch zu gegebener Zeit Folge zu geben zugesagt hatten. Die Einladung der Danziger Redakteure war ergangen, nachdem sie bekanntlich ihrerseits auf Einladung der polnischen Presse hin eine Reise nach Polen unternommen hatten.

### Die Verhandlungen der Deutschen Regierung.

Berlin, 30. Mai. (Nat.) Gestern empfing der Reichskanzler die Vertreter der Agrarierkreise, die sich bereit erklärten, gewisse Garantien in der Angelegenheit der Reparationen zu übernehmen, jedoch unter der Bedingung, daß die Reparationsfrage endgültig geregelt wird.

Wien, 30. Mai. (Nat.) Die „Arbeiter Zeitung“ berichtet aus Berlin: Morgen lehren die Delegierten der Deutschen Regierung aus London nach Rom zurück, die sich zu Informationszwecken dorthin begeben haben und von deren Nachrichten die weiteren Schritte der Deutschen Regierung abhängen werden. Morgen wird auch eine Sitzung der Reichstagskommission für auswärtige Angelegenheiten stattfinden, in der die gegenwärtige Lage zur Besprechung gelangen wird. An demselben Tage wird die sozialdemokratische Fraktion gleichfalls zu einer Sitzung zusammenkommen, der große Bedeutung beigelegt wird.

Berlin, 30. Mai. (Nat.) Das Defizit im Reichshaushalt beträgt in diesem Jahre wie bisher 12,4 Billionen Reichsmark. Nach Ansicht der Presse wird sich diese Summe infolge des Falles der deutschen Mark noch vergrößern.

### Die Franzosen verurteilen sich selbst.

Eine Interpretation des Obersten Rates.

Der „Daily Telegraph“ macht auf ein Dokument aufmerksam, das eine schlagende Widerlegung der französischen Rechtfertigung hinsichtlich der Ruhrbesetzung enthält. Soweit die französische Regierung überhaupt noch eine rechtliche Begründung ihres Vorgehens für notwendig erachtet, führt sie sich bekanntlich auf § 18 des Versailler Vertrags, wobei sie aus der Beschreibung „respective Re-

rungen“ die Berechtigung für eine Alleinaktion ableitet. Diese Auffassung war von England bisher zwar nicht geteilt, aber auch nicht ausdrücklich bestritten worden, und die englische Regierung hat auch keine Schritte unternommen, um eine authentische Interpretation des § 18 durch den Völkerbund vornehmen zu lassen.

Der „Daily Telegraph“ macht nun darauf aufmerksam, daß eine solche Interpretation bereits vorliegt, eine Interpretation, die um so umfassender ist, als sie von dem ursprünglichen Obersten Rat ausgeht, von Loucheur entworfen von und Clemenceau unterzeichnet. Es handelt sich um eine Note des Obersten Rates an die rumänische Regierung vom 28. August 1919, in der dagegen protestiert wird, daß die rumänischen Truppen in Ungarn eingefallen sind und ungarisches Eigentum rauben. Die Note betont, daß die alliierten Mächte für dieses Vorgehen keine Erklärung hätten, wenn sie nicht annehmen wollten, daß der rumänischen Regierung die in dem Friedensvertrag festgelegten Grundsätze für die Reparationsfrage unbekannt seien. Sie müßten daher daran erinnern, daß die Eintreibung und die Verteilung aller Reparationsleistungen einer zentralen Körperschaft übertragen worden seien, nämlich der Reparationskommission, und daß das rumänische Vorgehen eine Abweichung von diesen wichtigen Grundsätzen bedeute. Die Folgen davon könnten für die Ordnung und die Wiederherstellung Europas so gefährlich sein, daß die alliierten Mächte zu den schärfsten Maßregeln greifen würden, um diese Folgen abzuwenden.

Wenn man erlauben wollte, so heißt es in der Note mündlich weiter, daß die Einziehung der Reparationszahlungen in Einzelaktionen der verschiedenen alliierten Mächte ausarten könne, so ist es augenscheinlich, daß dies zu Ungerechtigkeiten führen und die Gerechtigkeit erwecken muß. In der Verwirrung, die sich aus einer nicht-gemeinsamen Aktion ergeben müßte, wird der Feind entweder Ausflüchte finden, oder er wird unfähig gemacht werden, das Maximum an Reparationen zu leisten.

Auf Grund dieser Ausführungen stellt dann der Oberste Rat mehrere Forderungen an die rumänische Regierung, darunter folgende:

1. Die rumänische Regierung muß das Prinzip anerkennen, daß alle Vermögensquellen der feindlichen Staaten als gemeinsame Sicherheit für die alliierten Mächte dienen.
2. Die rumänische Regierung muß anerkennen, daß die Reparationskommission die alleinige Stelle für die Einziehung von Reparationsleistungen ist.

Soweit diese Note des Obersten Rates. Späterhin hat dann die „Friedenskonferenz“ in dieser Angelegenheit eine Reihe von Maßnahmen gegen Rumänien ergriffen, u. a. hat sie sich das Recht vorbehalten, das von den rumänischen Truppen beschlagnahmte ungarische Eigentum zurückzuverlangen oder Ersatz dafür zu fordern.

Jedenfalls, so bemerkt „Daily Telegraph“ mit Recht, kann es keine deutlichere Zurückweisung der französischen Auslegung des § 18 und der daraus gefolgerten Berechtigung einer isolierten Aktion geben als diese Note, in der die Auffassung der Vorkämpfer Frankreichs, kurz nach dem „Friedensvertrag“ zum Ausdruck kam.

### Die Friedenspolitik des Papstes.

Rom, 28. Mai. In dem letzten geheimen Konfistorium für die Ernennung neuer Kardinäle hielt der Papst eine Ansprache, in der er auf die Gefahren hinwies, die der Zivilisation und der gesamten europäischen Gemeinschaft durch den sich überall zeigenden nationalen Haß, Neid und Streit drohen.

Straße herüber und ging langsam, noch immer nach ihm forschend, weg. Sie mochte einigermaßen enttäuscht sein.

Wieder verging eine halbe Stunde. Die Glocken schlugen, eine der anderen nachschwachend, Mitternacht.

Da klang das Gortentor drüben noch einmal.

Leichtschollig huschte eine junge schlanke Gestalt heraus — im Theatermantel, ein seidenes Tuch auf den blonden Haaren, in denen sich die Sterne badeten.

Ja, das war der Geist.

Grete.

Sie schaute einen Augenblick die Straße entlang und ging dann eilig stadteinwärts.

Nun vertrat er ihr den Weg und lästete den Hut.

Sie fuhr zurück. Da erkannte sie ihn; sie hatte ihn ja lange genug durch den Vorhang beobachtet.

„Ah, Sie sind's, Sie Abscheulicher!“ schalt sie zornig schmöllend. „Ich habe einen blauen Fleck am Arm und wäre fast vor Schrecken aus der Rolle gefallen, Einen so zu zwicken!“

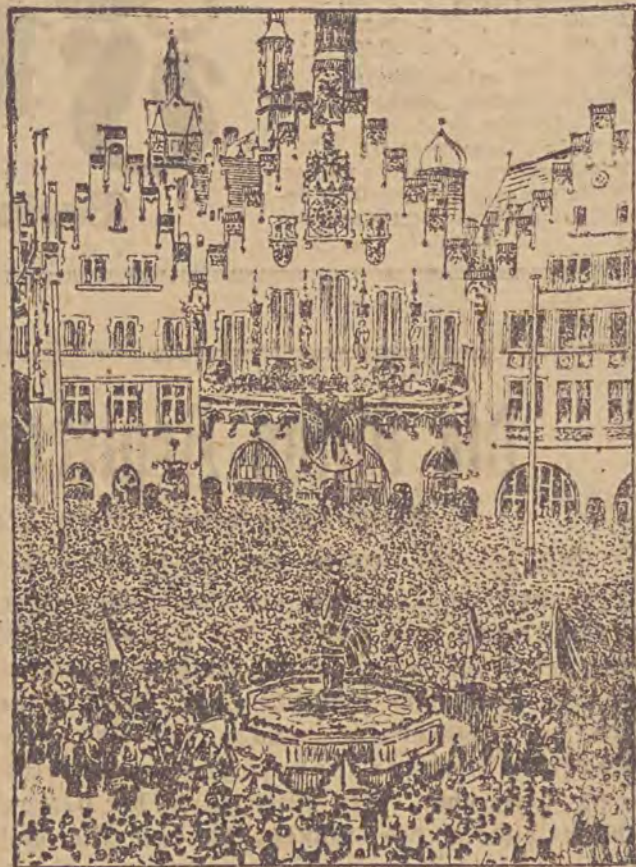
„Es tut mir ja furchtbar leid,“ sagte er zerknirscht, so weich, wie er nur konnte. „Aber ich mußte doch den Schwindel sehen.“

Sie hielt an und schaute sich vorsichtig um. „Gelt?“

flüsterte sie dann mit vertraulicher Begierde. „Ich hab' mir's schon gedacht, daß es Schwindel ist. Aber mir kann man doch nichts machen, nicht? Was weiß ich von der Geschichte — und fünfzig Mark verdient man sich doch auch gerne, wenn man sonst nur beim Ballett ist in der Alhambra.“

„Was? In der Alhambra sind Sie?“ Er lautete gespannt.

„Ja! Warum? Kommen Sie hie und da hin? Ich habe Sie noch nie dort gesehen.“



Von der Frankfurter Inbelsfeier.

Zur Erinnerung an das vor 75 Jahren in der Paulskirche in Frankfurt a. M. eröffnete erste deutsche Parlament fand dort am Gedenktag, dem 18. Mai, eine Feier statt, an der der Reichspräsident mit den anderen Spitzen der Regierung sowie auch Vertreter Oesterreichs, das auch bekanntlich im deutschen Parlament vom Jahre 1848 miteinbegriffen war, teilnahmen. Unser Bild stellt die allgemeine Feier auf dem Römerberg dar. Auf dem Balkon sieht man die Reichsregierung, im Hintergrund das Rathaus.

„Wir haben“, führte der Papst weiter aus, „alles in unserer Macht stehende getan und versucht, diesen Zustand zu beenden oder doch zu mildern und werden dies auch, so lange es möglich sein wird, weiter tun, wenn wir uns auch darauf beschränken müssen, den Streikenden immer wieder „Friede, Friede!“ zuzurufen.“

### Zuspitzung des englisch-russischen Konflikts?

London, 30. Mai. (Nat.) In einer Unterredung mit Krasin erklärte Lord Curzon, daß die Forderungen Englands erfüllt werden müßten. Im entgegengesetzten Falle würde die englische Mission aus Moskau abberufen werden.

Berlin, 30. Mai. (A. B.) Aus Moskau wird berichtet, daß am 26. d. M. in den Marmaragewässern 4 englische Kriegsschiffe sowie Dreimastsegler gesichtet worden seien. Diese Nachrichten haben in Sowjetrussland Bestürzung hervorgerufen.

Kopenhagen, 30. Mai. (A. B.) „Berlingske Tidende“ berichtet, daß infolge der Nachrichten von einer Zusammenziehung englischer Flottenstreitkräfte an der russischen Küste die Sowjetregierung angeordnet habe, die Ostflotte so schnell als möglich in Kriegsbereitschaft zu setzen.

„Ach! Deswegen!“ Er lächelte etwas von oben herab. „Man kommt doch überall hin.“

„Sie sind wahrscheinlich reich?“ fragte sie mit der stillen Ehrfurcht und der heißen Sehnsucht, die knappe Jugend für den Reichtum empfindet.

„Ich werde vielleicht bald sehr reich sein,“ antwortete er träumerisch.

„O!“

Sie duldete vor Bewunderung seinen Arm in dem ihren.

„Dann werde ich dich auch reich machen.“

Sie achtete nicht auf das „Du“. „Das sagt jeder!“

seufzte sie und war doch bereit, es wie jede zu glauben.

In einer Ecke blinzelte verstoßen durch dunkles Stoffgrün das Lichtauge einer Weinkneipe.

Dort traten sie ein und schwärmten miteinander bei einer vollen Flasche und altgebackener Torte von Reichtum, Jugend, Liebe und allen Genüssen, die sie beide meist nur dem Namen nach kannten.

Dabei erfuhr er, daß Bronislawa Grete in der Alhambra kennengelernt, zu sich eingeladen und für die geheime Sitzung gewonnen hatte. Das Mädchen wußte nicht recht, um was es sich handelte. Es schmeichelte ihrer Eitelkeit, daß sie in vornehmer Gesellschaft ihre geschmeidige Grazie zeigen sollte, wobei es besonders darauf ankam, unhörbar, schattenhaft zu sein und schließlich mit der Hand, die mit einer schimmernden Flüssigkeit getränkt wurde, Sybille's Schulter zu berühren.

„Durch das Zwicken bin ich aber auf dich getappt,“ lachte Grete.

„Das war sehr gut,“ lachte er auch.

(Fortsetzung folgt.)

### 25 Bräute.

Ein Schelmenroman von Wilhelm Herbert.

(38. Fortsetzung.)

Seine Erwägungen führten ihn zu der Annahme, daß der Geist noch in der Villa vorhanden sei. Er beschloß daher, zu warten, ob er nicht herauskäme. Die Luft war lau. Nach Schlaf stand ihm der Sinn nicht auf das Erlebele.

Eine dicke Linde gegenüber der Villa bot ihm einen versteckten Lauscherposten.

Dort blieb er und erwoog sein Schicksal. Steil hing es empor. Für einen Moment durchzuckte es ihn, wie wohl der Staatsanwalt diesen Aufstieg zahlenmäßig nach Jahren und Monaten einschätzen würde.

Aber er schleuderte mit einem jähen Ruck den saugenden Gedanken von sich. Das Glück war ihm hold.

Wer Glück hatte, kam über alles hinweg. Die Stunde nannte sich seine Gefährtin, Kam's später anders — heute wars so. Wer rief nach einem Später, das ja doch nicht ausblieb?

Dem Kühnen gehörte die Welt. Nie war er kühner als jetzt.

Drüben trat Sybille heraus. Ihre stolze Gestalt gefiel ihm. Er wäre gerne zu ihr hinübergegangen und hätte der Nacht einen Teil plaudernd mit ihr abgewonnen.

Aber es war nicht gut, sich hier oder dort mehr als nötig zu binden — und die Neugier begehrte den Geist.

Sybille sah nach rechts und links, auch über die



## Die Verhandlungen in Lausanne.

**Lausanne, 30. Mai. (Pat.)** Auf der Sitzung der Finanzkommission erklärte General Peltet, daß die Verbündeten auf die Forderung einer vorübergehenden Auszahlung von 15 Millionen türkischer Pfunde Gold endgültig verzichtet und lediglich 1. die Rückerstattung des beschlagnahmten Vermögens der Ausländer in der Türkei und 2. eine Vergütung für alle den ausländischen Unternehmen in der Türkei zugefügten Schäden fordern. Es sei Pascha antwortete, daß er den ersten Punkt annehme, daß er aber den zweiten Punkt von dem Ergebnis der gegenwärtig in Angora zwischen der türkischen Regierung und den Vertretern der ausländischen Unternehmen gepflogenen Verhandlungen abhängig machen müsse. Der von Ismet Pascha eingenommene Standpunkt machte auf die Delegierten der Verbündeten einen negativen Eindruck.

**Konstantinopel, 30. Mai. (Pat.)** Der Hohe französische Kommissar überreichte Adnan Bey eine Protestnote wegen des französischfeindlichen Standpunkts der türkischen Presse.

**Konstantinopel, 30. Mai. (Pat.)** Aus Angora wird berichtet, daß die türkische Regierung mit Rücksicht auf den Standpunkt der Sowjets in der Angelegenheit der türkischen Schiffsfahrzeuge den russischen Schiffen die Einfahrt in die türkischen Häfen verboten hat.

## Kurze telegraphische Meldungen.

In Moskau hat sich eine neue Sekte, die der freien Arbeitskirche gebildet, die sich der Unterdrückung durch die Sowjets erwehrt.

Präsident Millerand ist von seiner Reise nach dem Elß in Straßburg eingetroffen.

## Lokales.

Sob, den 31. Mai 1923.

### Fronleichnamsfest.

Nach dem holden Pfingstfest feiert die katholische Kirche als nächstfolgenden hohen Feiertag das Fronleichnamsfest. Für die katholische Welt giebt es keinen weihenoller Tag als den heutigen. Es ist dies der Tag der Verbindung mit der Welt, die jenseits der menschlichen Begriffe liegt. Was ist eine Religion ohne das Bewußtsein einer übersinnlichen Verbindung mit dem Göttlichen? Eine Schale ohne Inhalt.

Der Glaube, daß Gott Mensch geworden ist, stellt das Köstlichste dar, was die christliche Religion als Inhalt birgt. Die Sehnsucht, sich mit Gott zu vereinigen, seine Nähe zu genießen, einen persönlichen Zusammenhang mit ihm zu gewinnen, weht durch alle, alle Zeiten und Länder. Wo sich je ein Kulturvolk zum Nachdenken über sich selbst erhoben hat, da steht auch der Wunsch ein, die Gottesnähe zu erlangen.

Und welche Wege uns das Leben auch immer führen möge, zu welchen religiösen Überzeugungen wir auch immer gelangen mögen, sei es selbst der reinste Materialismus, das Herz verlangt nach einem Gott, nach seinem Gotte.

Auch der Ungläubigste, dem die Welt entgöttert ist, hat sich in Wahrheit doch nur scheinbar von der innersten Überzeugung der Gottesgemeinschaft abgekehrt.

Rührt nicht an dem Wunder der Menschwerdung! Es ist mehr als eine Kirchenformel. Es verkörpert die ewige Sehnsucht des Menschengeschlechts nach der Erlösung von sich selbst durch sein Gott.

## Rechts und links.

Gedanken über eine alltägliche Geschichte.

Von Karl Mischke.

Die Frage, wie der Mensch zu seiner Rechtshändigkeit, zu der Bevorzugung der rechten Hand vor der linken, gekommen sei, wird in neuerer Zeit wieder mit zunehmendem Interesse behandelt. Daß die rechte Seite höher geschätzt wird als die linke, ist schon sehr alt, das beweisen die religiösen und abergläubischen Vorstellungen der Alten. Von der Rechten kommt stets das Gute, die Adler des Zeus kommen von seiner rechten Seite, und wenn es links donnerte, so bedeutete es Unglück. Die rechte Hand wurde und wird zum Grusse geboten, mit der rechten schließen wir den Bund fürs Leben. Wenn an einem Tage sich eine Reihe ärgerlicher Widerwärtigkeiten einstellt, so vermuten wir, daß wir vielleicht aus Versehen mit dem linken Bein zuerst aufgestanden sind. Ein Handschlag mit der Linken wird als Zeichen der Unwürdigkeit zurückgewiesen. Schon das Kind soll immer die „schöne Hand“ geben. In der Bibel wird dem Bösen der Platz zur Linken Gottes angewiesen.

Die Mehrzahl der Menschen ist rechtshändig, wir arbeiten, zeigen, schreiben, essen vorzugsweise mit der rechten Hand. Das vielfach nach englischer Sitte verlangte Hantieren der Gabel mit der Linken wird von vielen als unbehaglich empfunden. Personen, welche die linke Hand bevorzugen, werden Linker genannt. Sie sind beim Militär nicht beliebt, da sie die allgemeine Gleichmäßigkeit unterbrechen, und auch im Zivilleben halten sie auf. Studenten scheuten nicht gern gegen Linker, da diese die Möglichkeit mancher schwer zu porrierender Hiebe hat; Linker gegen Linker kommt selten vor.

Das Fronleichnamsfest gilt dem Andenken an die Einsetzung des Sakramentes des Altars. „Dies ist mein Leib.“

Die Erinnerungsfeier an das Ereignis müßte eigentlich in die Karwoche fallen. Doch weil jene Zeit auf Trauer eingestellt ist und die katholische Welt in dem in jeder Messe wiederkehrenden Wunder der Wandlung ein Moment der höchsten Freude sieht, so hat man das Fest des heiligen Leibes in eine andere Zeit verlegt, in die Zeit des lieblichen Lenzes.

Das Frühlingsjauchzen in der Natur, des Lenzes Wehen in Wald, Feld und Flur mit seinem ersprossenen Ueberschwang an Maiengrün und Frühlingsblumen ist der herrlichste Rahmen für die Kirchenteiler.

Und wer am heutigen Tage die Prozessionen sieht, der ahnt, auch wenn er das Wunder in seiner Tiefe nicht begreift, daß hier ein Fest gefeiert wird, das Gott, Mensch und Welt in seinem Freudenrausch umschließen will.

Edg. P.

**pap.** Heute um 9 Uhr vormittags werden in allen Kirchen Gottesdienste stattfinden. Um 10 Uhr wird in der Kathedrale durch Bischof Tymieniecki ein feierlicher Gottesdienst abgehalten werden. Um 11 Uhr wird sich von dort die Prozession in Bewegung setzen, an der alle Selbstverwaltungs- und Militärbehörden sowie Innungen und Verbände usw. teilnehmen werden.

### Einberufungen zum Heeresdienst.

**hip.** Der Lodzer Wojewode hat eine Bekanntmachung über die Einberufung des Jahrganges 1902 erlassen, die, zusammen mit der Musterung auf den Zeitraum vom 1. Juni bis zum 10. Juli 1923 angesetzt wurde. Gleichzeitig wurde auch die Einberufung der Freiwilligen der Jahrgänge 1903/5 und die Musterung der zurückgestellten Heeresdienstpflichtigen der Jahrgänge 1900, 1901 und 1899 angeordnet. Zur Musterung müssen sich stellen: 1. alle Heeresdienstpflichtigen des Jahrganges 1902, die das polnische Staatsbürgerrecht besitzen oder deren Staatsangehörigkeit unbekannt ist, ohne Rücksicht auf ihr bisheriges Verhältnis zum Heere. 2. alle Heeresdienstpflichtigen der Jahrgänge 1900, 1901 und 1899, — von letzteren nur diejenigen, die für die nachträgliche Einberufung in Betracht kamen — die bei den vorhergehenden Musterungen für zeitweilig untauglich (Kategorie B) befunden oder aus irgend welchen anderen Gründen zurückgestellt wurden. 3. alle Männer der Jahrgänge 1903/5 die in das Kreisergänzungs-Kommando Gefüge um Einstellung als Freiwillige eingereiht haben.

Auskünfte über den genauen Zeitpunkt der Musterung erteilen die zuständigen Gemeindeväter bzw. Polizeikommissariate. Zu derselben müssen alle Militärpapiere mitgebracht werden. Diejenigen Heeresdienstpflichtigen bzw. Freiwilligen, die zum Einjährigendienst berechtigt sind, müssen spätestens am Tage der Musterung der betreffenden Kommission folgende Ausweis-papiere vorlegen: Geburtschein, amtliches Auführungszertifikat und das Schulzeugnis, das sie zum Einjährigendienst berechtigt. Gegen die Entscheidungen und Anordnungen der Musterungskommission kann von den in Frage kommenden Personen innerhalb zweier Wochen im Kreisbezirkskommando, und innerhalb von 4 Wochen beim Kriegsministerium Berufung eingelegt werden.

Heeresdienstpflichtige (Freiwillige), die von der Musterungskommission der Kategorie A zugezählt, also für diensttauglich erkannt werden, erhalten bis zum Tage der Einberufung in die Regimenter fristlosen Urlaub. Der Gefügestellungs-befehl zum Heeresdienst wird mit Angabe des Gefügestellungs-tages den Heeresdienstpflichtigen zugeandt werden. Diejenigen, die sich zur Musterungskommission nicht stellen, sowie diejenigen, die dem Gefügestellungs-befehl nicht

Manche glauben, die Rechtshändigkeit komme lediglich durch die Erziehung, durch das Beispiel der Erwachsenen, durch die Ermahnung. Ein Patsch auf die linke Hand, der Zuruf, daß das Kind die andere, die schönere reiche oder zu einem Griff benutzen solle, das Zurückziehen des angebotenen Leckerbissens, wenn die falsche Hand zu fassen will — so entsteht die Rechtshändigkeit. Das stimmt aber nicht. Sie entwickelt sich schon im sechsten Monat, wenn das Kind weder kriechen noch gehen gelernt hat. Gegen Ende des ersten Jahres wird die Rechtshändigkeit deutlicher, und mit dem Erlernen der Sprache befestigt sie sich mehr und mehr.

Auf der Insel Celebes soll es nach Berichten der Brüder Sarasin, deren Zuverlässigkeit gerühmt wird, einen niedrigstehenden Volksstamm geben, bei dem die Linkshändigkeit vorherrscht. Die Eingeborenen von Gorontalo arbeiten vorzugsweise mit der linken Hand.

Sonst aber ist heutzutage überall die Rechtshändigkeit die Regel, und das war schon in der Urzeit der Menschheit. Wenigstens wollen die Gelehrten, die sich mit den Anfängen der Menschen beschäftigen, den Schabern und Messern der ältesten Steinzeit ansehen, daß bei ihrer Herstellung die rechte Hand die entscheidenden Schläge geführt hat; daselbst gilt von den primitiven Zeichnungen der Pferde, Elefanten und anderer Tiere, welche an den Wänden der Höhlen die Hunderttausende von Jahren überdauert haben. Allerdings gibt man zu, daß damals die Zahl der Linker im Verhältnis größer gewesen sein könne als heute.

Daß die Rechte schon in uralter Zeit den Vorzug hatte, beweist auch die Sprache, deren Anfänge jedenfalls in eine Urzeit zurückgehen. Recht, Gerechtigkeit und rechts haben in unserer Sprache denselben Stamm, links zehat

## Kalisch.

Wir geben hierdurch unseren gesch. Lesern in Kalisch kund, daß Herr Lehrer O. Diesner zu unserem größten Bedauern die Vertretung der „Freien Presse“ niedergelegt hat.

Ab 1. Juni l. Js. hat

**Herr Lehrer Edgar Paschke**

diese übernommen.

Wir bitten unsere werten Bezieher in allen Abonnements- und Anzeigen-Angelegenheiten sich an den genannten Herrn gefl. wenden zu wollen.

Verlag „Freie Presse“.

1664

Folge leisten, werden auf Grund der Militärstrafgesetze bestraft werden. Personen, denen das Recht zur einjährigen Dienstzeit zusteht, gehen dieses Rechtes verlustig, falls sie sich zum vorgeschriebenen Termin nicht stellen.

Von der bürgerlichen deutschen Partei. Und wird geschrieben: Auf der letzten Sitzung der bürgerlichen deutschen Partei wurde beschlossen, das für politische Fragen aufgestellte Programm, das insbesondere die Fragen der deutschen Schulen im Lande und die Pflege der Kultur betrifft, genau eingehalten, unabhängig davon, ob sich die beiden Stadtverbände in sonstigen Fragen einer oder der anderen politischen Partei anschließen. Das Sekretariat der Partei wurde nach der Kamrowitz 12 verlegt, wo Herr Stadtverordneter Lehrer Karl Weigelt in den Nachmittagsstunden Interessenten gern jegliche Auskünfte erteilen wird. Die Partei stellt sich ganz auf vernünftige, demokratische Basis und macht zu ihrer Parole „Den Schutz des Schwächeren“. Diese Devise soll nach allen Richtungen hin verwirklicht werden. In nächster Zeit will die bürgerliche deutsche Partei mit einer Reihe von populären Vorträgen an die Öffentlichkeit treten. Die bürgerlichen Sejmabgeordneten haben zugesagt, der Partei in jeder Weise hilfreich zur Seite stehen zu wollen.

**Schlafwagen Sobz-Danzig.** Am 2. Juni erneuert die Internationale Schlafwagen-Gesellschaft den Verkehr ihrer Wagen zwischen Sobz und Danzig. Die Waggonen werden vorläufig dreimal wöchentlich, und zwar Montags, Mittwochs und Sonnabends verkehren.

**pap. Schulzeugnisse für Volksschüler.** Schüler und Schülerinnen, die in diesem Jahre die Volksschulen beenden, können nach Entrichtung der Gebühr für das Formular Schulzeugnisse erhalten. Diese müssen auf Grund von Angaben, die dem Hauptschulbuch entnommen sind, ausgestellt werden, oder falls solche Hauptschulbücher nicht vorhanden sind, kopiert werden, um jederzeit eine Überprüfung über die ausgestellten Zeugnisse zu haben und im Bedarfs-falle Abschriften derselben ausfolgen zu können.

**Eine Lodzer Bank ohne Genehmigung.** Auf Grund einer in Sobz und Warschau vom Finanzministerium durchgeführten Untersuchung wird der Besitzer eines Bankhauses in Warschau A. Goldfeder wegen ungezügelter Unterhaltung einer Zweigstelle seines Bankhauses in Sobz zur Verantwortung gezogen werden. Die Herrn Goldfeder drohende Strafe beschränkt sich auf eine Geldzahlung bis 500,000 M. und bis 3 Monate Haft.

**hip. Neue Preise in den Gastwirtschaften und Konditoreien.** Im Referat zur Bekämpfung des Wuchers fand eine Konferenz bezüglich der Erhöhung der Preislisten für die Gasthäuser und Konditoreien statt. Es

sich in links, ungeschickt. Ähnliches finden wir bei vielen Völkern. Grimm, der große Sprachforscher, hat darauf hingewiesen, daß in verschiedenen Sprachen der Stamm von links und fünf dasselbe ist, und ebenso für zehn und rechts. Das wäre ein geradezu zwingender Beweis. Wir alle fangen ja doch damit an, daß wir an den Fingern zählen, erst die Schule gewöhnt es uns mit Mühe wieder ab. Wir tippen mit dem Zeigefinger der rechten Hand auf den Daumen, den Zeigefinger usw. der linken Hand: eins, zwei, drei... bei fünf ist die linke Hand vollständig. Dann gehen wir zu den Fingern der rechten Hand über. Wenn also das Wort fünf mit links übereinstimmt, müßte sicher beim Abzählen zunächst die rechte Hand die aktive sein!

Die Schrift der Juden läuft bekanntlich von rechts nach links, umgekehrt wie die unsere. Es ist daraufhin die Vermutung aufgestellt worden, die alten Juden seien in der Zeit, als sie die Schrift kennen lernten, „Linker“ gewesen und hätten mit der linken Hand geschrieben. Das klingt auf den ersten Blick recht plausibel, aber dem steht doch entgegen, daß in der Bibel an verschiedenen Stellen erwähnt wird, daß dieser oder jener ein Linker gewesen sei. Wenn man solche Ausnahmen anführt, ergibt sich der Schluß auf die Regel von selbst. Uebrigens schreiben ja auch die Chinesen und Japaner, indem sie rechts anfangen, und die Griechen haben eine Zeit rechts—links, in einer Art Schlangenlinie geschrieben, wie der Ochs beim Pflügen geht. Man lege offen auf die Schriftführung nicht so viel Gewicht.

Ein Schweizer Statistiker, Dr. Franz Schwerz in Bern, hat vor ein paar Jahren festgestellt, daß unter den Schulkindern des Kantons Schaffhausen rund acht Prozent Linkshänder waren. Das festzustellen war nicht ganz



wurde festgestellt, daß sämtliche Artikel des ersten Bedarfs, mit Ausnahme von Milchwaren, kürzer geworden sind. Eine lebhafteste Nachfrage knüpfte sich an die Frage der sogenannten emilischen Mittagessen. Ein aus 2 Gängen bestehendes Mittagessen wurde hierauf in den Gasthäusern 1. Klasse auf 6000 M. und 2. Klasse auf 5500 M. festgesetzt. Außerdem müssen in jedem Gasthaus 4 Arten Braten zu 8000 M. und 2 Arten Gemüse zu 6000 M. verabreicht werden. Für die in den Gärten von Gasthäusern 1. Klasse verabreichten Speisen wurden folgende Preise festgesetzt: Saure Milch mit Kartoffeln 4000 M., eine Eierpfanne aus 3 Eiern 4500 M., ein gekochtes Ei 1000 M., ein Glas saure Milch 800 M., mit Sahne 1000 M. In Mostereien: eine Eierpfanne 3500 M., ein Ei 800 M., ein Liter Milch wurde auf 4200 M. festgesetzt. Die Konditoreien verpflichten folgende Preise: Tee 800 M., mit Zitronen 1000 M., mit Milch 1000, ein Glas Milch 1000 M., weißer Kaffee 1800 M., schwarzer Kaffee 1800 M., halb schwarz 1000 M., ein Stückchen Kuchen 1000 M., Dörfchen 700 M. Während des Abendkonzertes können die Preise um 20 Prozent erhöht werden.

**hip. Zum Besuch des Staatspräsidenten.** Gestern mittags fand die 3. Sitzung des Komitees zur Empfangung des Staatspräsidenten statt. In derselben wurde in Ergänzung des bereits angenommenen Programms noch eine ganze Reihe von Bestimmungen getroffen. So werden auf dem Bahnhof vor dem Tor der Fabrik von Schebler und Grohmann die Verwaltungen der Textilverbände aufgestellt nehmen und im Namen der Lodzer Industrie den Staatspräsidenten begrüßen. Im Tor der Zentrale von Schebler und Grohmann wird Herr Schebler und beim Verlassen der Fabrik ein Vertreter der Arbeiter den Staatspräsidenten begrüßen, während in der Emilienstraße die Lodzer Feuerwehr dem Staatspräsidenten einen Empfang bereiten wird. Der Kommandant der Feuerwehr, Dr. Alfred Grohmann, wird dem Staatspräsidenten Meldung erstatten und eine Sammlung von Feuerwehremblemen überreichen.

Am Freitag, um 4 Uhr nachmittags, müssen alle Verbände und Organisationen, die an dem Empfang teilnehmen wollen, sich mit ihren Standarten zur Kathedrale begeben, wo ihnen an der Ecke Kaola ihre Plätze angewiesen werden.

(Es ist erwünscht, daß auch die deutschen Vereine und Organisationen sich vollständig an dem Empfang beteiligen!)

Der Eintritt in die Kathedrale wird nur gegen Eintrittskarten gewährt werden, die an 600 Personen von der Wojewodschaft verteilt werden. Ohne Eintrittskarten haben in die Kathedrale und auf den Bahnhof nur Delegierten sowie Pressevertreter auf Grund eines mit einem Lichtbild versehenen Ausweises hin Zutritt.

Vor dem Eintreffen des Staatspräsidenten werden Vertreter der Polizei sowie des Elektricitätswerks die Vorbereitungen und Dekorationen kontrollieren. Zur Orientierung der Bürgerschaft, die den Staatspräsidenten auf der Straße begrüßen will, wird bemerkt, daß der Staatspräsident im 2. Automobil, das mit der Flagge des Präsidenten geschmückt sein wird, fahren wird. Der Wojewodschaft ging die Nachricht aus Warschau zu, daß der Staatspräsident mit Rücksicht auf seinen kurzen Aufenthalt diesmal das Bezirksgericht nicht besuchen wird. Die Innungen und Verbände, die mit ihren Fahnen Spalier bilden wollen, müssen dies unter Angabe der Teilnehmerzahl dem Wojewodschaftsbeamten Herrn Zielinski (Zimmer 23) melden. Morgen finden um 12 Uhr mittags Sitzungen der einzelnen Sektionen statt.

**Nachträgliche Impfungen.** Da viele Personen ihre Kinder der Zwangsimpfung nicht unterworfen haben, werden von der städtischen Abteilung für öffentliche Gesundheitspflege nachträgliche Impfungen angesetzt werden, die am

30. Mai, 1. und 2. Juni von 8 bis 2 Uhr mittags in der Alexandrowska 51, Konstantiner 5, Sumalska 1, Roskiska 1 und Radwancka 19 stattfinden werden. Zur Impfung haben sich alle zu stellen, da die namentlichen Aufforderungen, die f. B. nicht angekommen wurden, auch an Ort und Stelle ausgefolgt werden. Diejenigen Personen, die auch diesmal ihre Kinder von der Impfung fernhalten werden, sollen zur Verantwortung gezogen werden.

**hip. Schließung der Leonhardischen Garnspinnerei.** Die Arbeiter der Garnspinnerei von Leonhardt, Weiler und Gierhardt fordernden eine 15prozentige Lohnerhöhung. Da diese Forderung von der Fabrikverwaltung abgelehnt wurde, legten diese Arbeiter die Arbeit nieder. Im Zusammenhang damit gab die Fabrikverwaltung durch Maueranhang bekannt, daß die Spinnerei, in der 100 Arbeiter beschäftigt sind, für unbeschränkte Zeit geschlossen wird.

**Bewerber für Polizeiposten gesucht.** Am 26. Mai begann das Polizeikommando des 6. Bezirks der Stadt Warschau mit der Werbung von Kandidaten für den Polizeidienst in den Ostgebieten. Gesuche sind an das Hauptbezirkskommando (Główna Komenda Ogręgową) in Warschau, Senatorska 12 unter Beifügung von zwei Lichtbildern, des Lebenslaufes, und einer Geburtsurkunde zu richten. Die Bewerber müssen das 23. Lebensjahr vollendet haben. Verheiratete müssen die Traurkunden und die Geburtsurkunden der unmündigen Kinder beifügen. Außerdem müssen dem Gesuch Zeugnisse über ihre frühere Arbeit, Militärpapiere, etwaige Referenzen und Schulzeugnisse beiliegen.

**pap. Leichenfund.** Im Hause Składowa 22 wurde die Leiche eines Kindes gefunden.

**hip. Raub eines Trunkenbolde.** Der mit seiner Frau und 5 Kindern in der Pomorska 122 hausende Pfisterer Wierzyński, ein der Trunksucht verfallener roher Mensch, ließ sich gestern eine schwere Last aufhaken kommen. In betrunkenem Zustand verlangte Czuchowski von seiner Frau, die unter seinem rohen Benehmen schwer zu leiden hat und von ihm schon einmal aus dem Hause gejagt wurde, Geld. Als die unglückliche Frau befeuerte kein Geld zu haben, wies Czuchowski sie aus der Wohnung. Darauf ergriß er in seiner Wut seinen 9-jährigen Sohn Razimierz, ließ ihn mehrmals zu Boden und warf ihn schließlich durch das geöffnete Fenster der im 1. Stock gelegenen Wohnung auf die Straße hinaus. Der Knabe wurde in erstarrtem Zustand in das Anna-Marie-Spital gebracht. Den entarteten Vater verhaftete die Polizei.

**pap. Ein Ladger Stollenbild.** Vor gestern um 7 Uhr abends wurde die Radwancka 9 wohnhafte Marie Ciolek von 4 Unbekannten überfallen, die sie zu gewalttätigen suchten. Auf die Hilferufe der Ciolek eilten Spaziergänger herbei, denen es gelang, 3 der Missetäter, und zwar Wladimir Oleśczyk (Wiesnera 14), Franz Walek (Wyszyńska 25) und Jan Benier (Wyszyńska 25) festzunehmen.

**hip. Ein Chemann verloren gegangen.** Die Kaiserin 17 wohnhafte Józefa Janowska meldete der Polizei, daß ihr Mann vor 4 Wochen die Wohnung verlassen habe, ohne bisher zurückgekehrt zu sein.

**hip. Netze Fräulein.** Vor dem Bezirksgericht hatte sich dieser Tage die 15-jährige Bogusławska zu verantworten, die angeklagt war, die in Anklam wohnhafte Olga Mamot, bei der sie im Dienst war, bestohlen und im Polizeiwachsamkeit ausgesetzt zu haben, daß Wladimir Mamot zu ihr geschlechtliche Beziehungen unterhalten habe. Die Verhandlungen wurden bei verschlossenen Türen geführt. Das Gericht verurteilte Bogusławska zu 3 Monaten Gefängnis mit 3-jährigem Strafschub. — Der Polna 8 wohnhafte Tomasz Lewinski meldete der Polizei, daß seine 16-jährige Tochter, Regina, aus seiner Wohnung verschiedene Sachen und 100.000 Mark gestohlen habe und damit verschwunden sei.

**pap. Verurteilung eines Fahnenflüchtigen.** Das Militärgericht verurteilte dieser Tage gegen den Soldaten Stanisław Włosa, der angeklagt war, aus dem Heere geflohen zu sein und eine Reihe von Diebstählen, die vielfach der Charakter von Uebertretungen trugen, verübt zu haben. Vor Gericht leugnete der Angeklagte seine Schuld nicht. Das Gericht verurteilte den jugendlichen Verbrecher zu 6 Jahren Zuchthaus mit Verlust der Rechte sowie zur Anschließung aus dem Heer.

**Spende.** Uns wird geschrieben: Auf der Hochzeitsfeier des Herrn Rudolf Wille mit Fräulein Maria Siegel wurden durch Herr Wanda Siegel und Herrn Anna Wille zu

Gurken der St. Marienkirche 150.000 Mark gesammelt. Buntgen Dank den edlen Spendern. Gott segne das liebe junge Paar.

**hip. Kleine Nachrichten.** Sämtliche Schulambulanzen, die bisher der Schnelleistung unterstanden haben, sind in die Verwaltung der städtischen Abteilung für öffentliche Gesundheit übergegangen.

**hip. Diebstähle.** Aus der Rosenblattischen Fabrik, Pomorska 6, wurden Lederriemen geklaut, die einen Wert von 4 Millionen M. darstellen. — Während der Reise nach Lodz wurde einem gewissen Markus Kon aus Wleń die Briefstange geklaut, in der sich 30 Dollar, 120.000 Reichsmark und 30.000 polnische Mark befanden.

## Spende.

Uns ist nachstehende Spende zur Weitergabe übermittelt worden, für die wir den Spendern im Namen der Bedachten herzlich danken.

Zum Andenken der verstorbenen Adeline Goldammer spendet Maxime Bornheim für wohltätige Zwecke, laut Verfügung des Herrn Ingenieurs Otto Goldammer Jnr. hunderttausend Mark (100.000).

## Kunst und Wissen.

**Eröffnung der Ausstellung von S. Grodzinski und B. Korzanski.** Gestern fand um 5 Uhr nachmittags in den Räumen des Museums für Kunst und Wissenschaft die feierliche Eröffnung der Ausstellung der Arbeiten der beiden Künstler S. Grodzinski und B. Korzanski statt, zu der sich ein enger Kreis von Kunstfreunden eingefunden hatte. Die Eröffnungsrede hielt der Vorsitzende des Bezirksgerichts Herr Kamiencki. Auf die Ausstellung werden wir noch zurückkommen.

**Zwei künstlerische Abende.** Uns wird geschrieben: Am Sonnabend und Sonntag, den 2. und 3. Juni, finden im Saale der Philharmonie zwei künstlerische Abende statt, auf welchen eine Reihe in 2 Akten mit Gesang und Tanz unter dem Titel „Der grüne Karneval“ von Zosot aufgeführt wird. In diesen Abenden wirken die allerbesten Warschauer Künstler, und zwar: Janina Madziar, Irene Kozla, Marie Anzypitowska, Elzbieta Jozymowska, Damił, Perz, Katołb, Zosot und Gaubier mit. Die Abende werden sich ohne Zweifel großen Erfolges erfreuen. Karten sind in der Philharmonie zu haben.

## Sport.

**Jubiläumswettbewerbe im Helenenhof.** Infolge Pöschwierigkeiten können die ausländischen Fahrer zum heutigen Rennen nicht eintreffen. Die Sportvereinsung „Union“ ist bemüht, die Pöschwierigkeiten zu beseitigen, so daß die Ausländer zu dem am Sonnabend bezw. Sonntag stattfindenden 6-Stundenrennen und dem internationalen Flietzer- und Dauerrennen am Start erscheinen werden.

Durch das Ausbleiben der Ausländer wird das heutige Rennen von einheimischen und den besten Fahrern aus Krakau und Lemberg bestritten werden und daß es recht interessant sein wird, dafür bürgt die bewährte Rennleitung der Sportvereinsung „Union“.

Ein Besuch des Rennens auch bei geändertem Programm ist daher zu empfehlen, zumal es sich hier um eine Veranstaltung handelt, die aus Anlaß des 25-jährigen Jubiläums der „Union“ stattfindet.

Infolge der eingetragenen Programmänderung hat die Sportvereinsung „Union“ die für heute angelegten Eintrittspreise ganz bedeutend ermäßigt. Die im Vorverkauf für heute gelassenen Eintrittskarten haben für Sonntag Gültigkeit.

Diese Meldung veranlaßte den „Dziennik Wost.“ zu Nachprüfungen, deren Ergebnis die folgenden Betrachtungen in seiner Nr. 113 sind (Überschrift: „Ein Stand in der Gemeinde Paczłowo: dort wurde ein Deutscher als Schulze gewählt.“):

Mit Rücksicht auf den geradezu unwahrscheinlichen Inhalt dieser Meldung haben wir Informationen eingeholt. Danach zählt die Gemeinde Paczłowo Kreis Posen-Ost, im ganzen 71 Stimmberechtigte, davon 17 Deutsche. Die Wahl des Deutschen Jentich erfolgte mit 48 Stimmen gegen 11 Stimmen, die für den polnischen Kandidaten Bartkowiak abgegeben wurden. Die ungewöhnliche Liebe zum Deutschen ist unbegreiflich, aber sie veranschaulicht das Geistesleben eines Teiles des polnischen Bauern. Sie äußert sich in einer geradezu sprichwörtlichen Gleichgültigkeit in Fällen, wo es sich um die Ausübung bürgerlicher Funktionen handelt. Wie uns aus Paczłowo berichtet wird, hat die Gemeinde an den Bezirkskommissar ein sehr herzliches Gesuch um Bestätigung des Deutschen geschickt. Dieses Gesuch hat der unangenehmlich lokale Bezirkskommissar in Schwere unterstellt und das Protokoll mit dem Motto der Starostei zur Bestätigung überreicht. Was werden nur die Bauernjöhne in Paczłowo sagen, die für die Befreiung Großpolens gekämpft haben? Ist das die Fortsetzung des von den tapferen und aufopferungsfähigen Soldaten begonnenen Werkes? Die Possibilität der Bauern, die in dieser Hinsicht angetroffen wird, muß mit möglichster Schärfe gebrandmarkt werden. Eine so leichtsinnige Verzichtleistung auf bürgerliche Posten ist der erste Schritt zu strafwürdiger Gleichgültigkeit, die den Verlust von Nation nach sich zieht, die in Kämpfen ganzer Generationen mit so großer Anstrengung und Mühe errungen wurden.

leicht, da manche Kinder sich schämten, ihr „Gebremte“ einzugestehen, und man stets auf das Zeugnis des Lehrers, der die Kinder täglich beobachtete, zurückgehen mußte. Gleichzeitig hat ein deutscher Gelehrter, S. Stier, ähnliche Zählungen verfolgt, die sich über ganz Deutschland erstrecken.

Es ergab sich also das höchst seltsame Resultat, daß die Zahl der Linkshänder im Süden Deutschlands größer ist als im Norden, daß man, abgesehen von einigen Schwankungen (die übrigens auch in Ungenauigkeiten der Angaben begründet sein können) eine allmähliche Zunahme der Linkshändigkeit von Osten nach Westen und von Norden nach Süden vorfindet. Was mag der Grund für diese seltsame Erscheinung sein?

Ueber die Entstehung der vorherrschenden Rechtshändigkeit des Menschen ist man jetzt ziemlich einig.

Ursprünglich bediente sich der Mensch beider Hände mit gleicher Geschicklichkeit, was er heute nur durch viele Übung erreichen kann. Allmählich aber fand man es vorteilhafter, eine Arbeitsleistung eintreten zu lassen, für schwierigere Leistungen die eine Hand zu bevorzugen, die leichtere Arbeit der anderen zuzuschreiben. So brauchte bloß die Muskulatur des einen Armes kräftiger entwickelt zu werden. Diese „Einhänder“ erhielten ein natürliches Übergewicht über die Zweihändigen, sie waren tüchtiger, und das Tüchtigere überlebt. Infolgedessen nahm denn die Zahl der „Einhänder“ mehr zu. Vielleicht waren unter diesen die Rechtshänder und die Linkshänder zunächst von gleicher Zahl. Die vielen Kämpfe aber, die der Ur-mensch mit seinesgleichen und mit wilden Tieren führte, ergaben, daß der Rechtshänder sowohl der Linkshänder wie auch dem Beidhänder gegenüber im Vorteil war. Der mit der rechten Hand geführte Schlag traf die linke Seite

des Gegners und die Verletzungen der Linken, der Herzseite, bedrohten das Leben des Feindes im hohen Grade, während er selbst mit der Linken seine linke Brustseite schützte. So kam die Rechtshändigkeit zum Übergewicht und vererbte sich auf die Nachkommen als vorteilhafte Eigenschaft. Die heutigen Linkshänder sind also bloß der Rest einer im Aussterben begriffenen Art des Menschen. Sie tauchen zwar auch in normalen Familien gelegentlich auf, aber das ist dann eben Erbgut irgend eines Ahnen.

## Dornen und Disteln.

In einem Artikel unter der Überschrift „Wolno w Polsce, jak kto chce“ schreibt der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ u. a.: „Nicht nur im Westen des Staates zischt die Hakate und im Osten ockert der mongolische Bolschewismus. Nein, sogar im Mittelpunkt des Staates verbreitet sich die deutsche und bolschewistische Agitation ganz energisch. Welcher Staat würde z. B. die „Neue Lodzer Zeitung“ ouden, die im Tone der Berliner Blätter schreibt?“

Arme „Neue Lodzer Zeitung“! Jetzt ist sogar schon dieses fromme Blatt den polnischen Chauvinisten ein Dorn im Auge!

In Nr. 110 des „Pos. Tagebl.“ (18. Mai 1923) war folgende Meldung zu lesen:

Paczłowo (fr. Osthausen), Kreis Posen-Ost, 17. Mai. Am Sonntag fand hier die Schulgen-wahl statt. Es wurde mit 48 Stimmen der Deutsche Jentich gewählt; der Pole Bartkowiak erhielt 11 Stimmen. Das Dorf ist vorwiegend polnisch.



### Zuschriften aus dem Leserkreise.

Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die redaktionelle Verantwortung.

Zum Eingefandte des Hilfsausschusses für deutsche Flüchtlinge aus Russland.

Mit dieser Ermüdung schließen wir die Debatte in der Frage der Rechnungslegung des Hilfsausschusses.

Die Schriftleitung.

Ich möchte dem Schreiber des Eingefandtes vom 29. d. M., Nr. 9 der „Freien Presse“ und der „Neuen Lodzer Zeitung“ Nr. 127 vom 30. Mai nur das eine antworten, daß mich weder persönliche Gefälligkeit, noch deutschumsfeindliche Gefühle leiten. Ich bezwecke weiter nichts, als eine vollständige Klarlegung der ganzen Angelegenheit. Da bin ich der Meinung, daß nur eine vollständig freimütige Rechnungslegung über die gesamte Tätigkeit des Hilfsausschusses, die nun immer wieder auftauchenden Fragen endgültig aus der Welt schaffen kann. An der Ehrenhaftigkeit der Mitglieder des Hilfsausschusses hege ich nicht den geringsten Zweifel, haben doch die meisten Mitglieder fernerhin in selbstloser Weise bei diesem Weltungswerke gewirkt. Wenn Schreiber des Eingefandtes mir Gefälligkeit oder gar Deutschumsfeindlichkeit unterstellt, daß zu beurteilen überlasse ich anderen.

Bemerken möchte ich, daß ich allerdings einen Brief, datiert vom 25. d. M., unterzeichnet vom Vorsitzenden des Hilfsausschusses erhielt, der erst am Sonntag, d. 27. in meine Hände kam. Auch dieser Brief konnte an der Sache nichts ändern.

S. Spidermann.

### Zeit ist Geld.

Wir leben in einem merkwürdigen Lande. Während in Amerika und Amerika das Wort „Zeit ist Geld“ heimschlich ist, scheint man sich bei uns wenig darum zu kümmern. Da ist z. B. die in dem Hause Markschallstraße 118 in Warschau untergebracht. In Amerika ist eine jener zahlreichen Schiffahrtsgesellschaften, wie sie in letzter Zeit in Polen gleichmäßig nach einem warmen Regen emporgeschossen sind. Mit Rücksicht darauf, daß erwähnte Gesellschaft auch Geldüberweisungen entgegennimmt, ist besonders jetzt nach der Beschränkung des Devisenhandels die Zahl der Interessenten jeder Gesellschaft sehr groß, sie beläuft sich auf etwa 200 täglich. Deswegen geschieht es, daß der Empfangsraum sehr klein und daß die Empfangsstunden von 9 bis 1 Uhr angefüllt sind.

Es kann sich leicht vorstellen, was sich unter solchen Umständen abspielt, umso mehr wenn man bedenkt, daß jede Anweisung minutenlang geprüft wird und die meisten Interessenten Anlaufstellen sind, die ihre Unterschrift mit einem Stempel versehen müssen, so daß man oft Stundenlang warten kann, bis man an die Reihe kommt. Es ist hier ein besonders krasser Fall erwähnt. Ein Herr, der eine Anweisung mit einer notariellen Bestätigung vorzulegen wird angewiesen, weil der Notar einen Stempel vergessen hat. Als er am nächsten Tage wiederkommt, ist es bereits 1/1 Uhr und er wird übermüdet abgewiesen mit der Bemerkung, er habe von 9 bis 1/1 Uhr zu kommen. Die „Pünktlichkeit“ der Beamten geht nämlich so weit, daß um 1/1 Uhr keine neuen Kunden mehr angenommen und nur noch die im Büro befindlichen abgefertigt werden, damit die Beamten Schlag 1 Uhr noch ganz geistig sein können. Auch das Benehmen des Kassierers läßt zu wünschen übrig. Raum hat er seinen Schalter geöffnet und zwei oder drei Anweisungen ausgegeben, so schließt er ihn auch wieder auf 10 Minuten. Man glaubt wirklich sich in einer Wohltätigkeitsanstalt zu befinden.

Das gleiche Bild sieht man in der Warschauer Zweigstelle der Lodzer Kaufmannsbank. Hier gibt es Leute, die aus irgend einem Städtchen an der russischen Grenze kommen und zwei Tage lang in der Reihe stehen müssen bis sie ihre paar Dollars erhalten. Es wäre die höchste Zeit, daß man endlich einsehen würde, daß dieser Institutionen für das Publikum da sind und nicht umgekehrt.

Sind sich die Bayern von vorhin darüber klar, daß je mehr wir Deutsche auf einflussreichen Posten haben, es desto mehr Vertrauensleute des „Deutschumbundes“ gibt? Wenn in Pozznowo Anstifter sind, die der Liquidation unterliegen, wie kann da die Meinung des deutschen Schulzen sein, besonders gegenüber der „Loyalität“ des Kommissars in Schweren?

Wir schlagen vor, den neuen Schulzen nach Berlin auszuweisen, die des Landesverrats schuldigen Bayern von Pozznowo mit Gefängnis zu bestrafen, den „unaussprechlichen Loyalisten“ Bezirkskommissar aber seines Amtes zu entheben. Dem Vaterland wird dann gewiß keine Gefahr mehr drohen.

Der „Dziennik Bydgoski“ vom 5. d. M. bringt eine eigene Korrespondenz aus Gwincno, die wirklich für die Moral und Ehre der Altpolen bezeichnend ist. Sie lautet:

„Wie überall so fand auch bei uns Plakate angebracht und besonders bei der Firma S. Wolzlesier mit folgender Aufschrift: „Wstęp dla żydów i psów pod karą wzbronioną“ = Eintritt ist für Juden und Hunde unserer Straße verboten. O, möge Gott nicht geben, daß sich ein Jude nach uns vom Dorfe kommt, denn unserem Irgid würde's traurig ergehen. Mit Gottes Hilfe werden wir auch die Schleimer der letzten Nachkommen Israels aus unserer Dorfs herausjagen.“ Der Geist der Toleranz, der mit großem Trara am 3. Mai gefeiert wurde, zeigt sich hier wahrlich im besten Lichte.

Die Arbeiterjugend Königschüttel schickte vor einiger Zeit einen Brief an die Arbeiterjugend in



Italien-Reise des englischen Königspaares. Der König und die Königin von England (+) auf dem Spaziergang in Rom.

### Aus dem Reiche.

#### Berichterstatterversammlung in Andrzejew.

Am vergangenen Sonntag, den 27. Mai, hielt der Sejmabgeordnete Herr A. Ulla in Andrzejew eine Berichterstatterversammlung ab, zu der sich die Deutschen sehr zahlreich eingefunden hatten. Nach einem ausführlichen Bericht über die Tätigkeit der deutschen Sejmabgeordneten ging Herr Sejmabgeordneter Ulla zu der Regierungsreise über und begründete die Stellungnahme der Deutschen Fraktion zu der Regierung Sikorski. Die Deutschen hätten dem General Sikorski keine Bedingungen gestellt und nur das korrekte Verhalten der Behörden den Deutschen gegenüber und die Befriedigung aller Uebergriffe und gelegentlichen Handlungen gefordert. Trotzdem um General Sikorski keine besonderen Versprechungen gemacht hat und sogar unsere Kollegen in Polen und Kommerellen in faktischer Weise angegriffen hat, haben wir doch seine Regierung unterstützt, weil wir in ihm den Mann zu sehen glaubten, der das Ruder des Staatschiffes mit starker Hand zu führen gewillt ist. Wir haben uns aber sehr enttäuscht. General Sikorski speiste uns nur mit leeren Versprechungen ab, auf die meisten unserer wohl begründeten Klagen und Beschwerden gab er uns keine oder ausweichende Antworten und zuletzt in seiner Posener Rede erlaubte er sich eine unerhörte Taktlosigkeit den Deutschen gegenüber. Durch die Betonung der Entbehrung Polens akzeptierte er alle Ausschreitungen der Unterbehörden den Deutschen gegenüber und infolgedessen setzten Zustände ein, die für uns Deutsche unerträglich wurden. Das Tragische dieser ganzen Angelegenheit bestand darin, daß wir diese Regierung unterstützen und somit das alles gutheißen sollten, u. zw. aus Furcht, daß noch eine schlimmere Regierung kommen wird. Wir glauben, daß es wohl kaum schlimmer werden kann, als es bis jetzt war. Sollte es aber die Witos-Objena Regierung zu arg treiben, dann werden auch die polnischen demokratischen Parteien — und wir glauben auch der größte Teil der Witos-Leute — diese Regierung nicht unterstützen und es muß dann eine wirklich demokratische Regierung aus Polen kommen.

Die Versammelten billigten die Stellungnahme der Deutschen Fraktion und sprachen dem Sejmabgeordneten Ulla für seine interessanten Ausführungen herzlichsten Dank aus.

Alexanderfeld der Welt. Auf den Brief war aber nur Alexanderfeld angegeben ohne jede nähere Bezeichnung. Dieser Brief kam kürzlich endlich in den Besitz der Alexanderfelder Jugend. Aus den Aufschriften auf dem Brief ging hervor, daß dieser Brief bis nach Alexandria in Ägypten gewandert ist. Dort scheint jemand auf den Gedanken gekommen zu sein, daß Alexanderfeld im ehemaligen Österreich liegt und deshalb den Brief mit der Aufschrift „Antrich“ und schickte ihn nach Wien. Dort schrieb man „Polen“ darauf und so fand endlich der Brief seinen Bestimmungsort. Die Postbehörden in der Wojewodschaft Schlesien scheinen also sämtliche Postorte von Polnisch-Schlesien nicht zu kennen, sonst wäre es doch nicht möglich gewesen, daß sie den Brief zunächst bis nach Ägypten sandten.

Aus Wiener-Neustadt wird berichtet: Kürzlich stellte sich der 37-jährige Gastwirt Josef Köhl aus Matting der hiesigen Polizei mit der Selbstanzeige, daß er beim Selbstermeister Otto Eicholt in der Lehre stand und ihm eine Krone veruntreut habe, worüber er sich Gewissensbisse mache. Er wurde zur Beobachtung seines Geisteszustandes auf die psychiatriische Klinik nach Wien übergeführt.

Gewiß ist der Mann verrückt! Welcher Mensch mit gesunden fünf Sinnen wird den Diebstahl einer einzigen Krone eingestehen, wenn rings um ihn Millionen gestohlen werden, ohne daß jemand etwas dabei findet.

A. K.

### Von der Italienreise des englischen Königspaares.

Mit allem Pomp, wie es bei Häften besuchenden besuchender Herrscher üblich ist, wurde das englische Königspaar am 8. Mai in Rom empfangen. In Salazaroffen ging's vom Bahnhof direkt zum Quirinal. Noch am Nachmittag hatte Georg V. eine dreiviertelstündige Unterredung mit Mussolini. Die offiziellen Festlichkeiten hatten mit einem großen Empfang auf dem Kapitol am 11. Mai ihr Ende erreicht, worauf sich am folgenden Tage das Königspaar in zwangloser Weise die ewige Stadt ansah und abends 7 Uhr inkognito, doch in Anwesenheit des italienischen Königspaares, des Kronprinzen sowie Mussolinis, abreiste.

Radogoszcz. Gottesdienst. Am Sonntag, den 3. Juni, um 10 Uhr vormittags wird Herr Professor Serini im evang. Bethause zu Radogoszcz Gottesdienst mit der Feier des hl. Abendmahls abhalten.

Boles. Jugendfest in Rozanow. In den Feiertagen veranstaltete die Rozanower Gemeinde ein Jugendfest, wozu auch Gäste aus der Umgegend geladen waren. Die Feier wurde mit dem Liede „Die Sach' ist dein, Herr Jesu Christ“ eingeleitet, worauf vom Rozanower Lehrer Herrn Diesterheft eine kurze Ansprache gehalten und von einer Jungfrau ein Begrüßungsgebet gesprochen wurde. Nun sang der Rozanower Gesangchor das Lied „Laßt uns helfen“ unter der Leitung des Lehrers Herrn Diesterheft, worauf Herr Pastor Salzmann die Festansprache hielt, der er das Wort Philipper 4. v. 17: „Ich suche die Frucht“ zugrundelegte. Der Radogoszcz-Gesangchor sang ein Lied unter der Leitung des Dirigenten Herrn Julius Bojanowski, welchem eine Teepause folgte. Großer Dank gebührt den Damen, die die Tafel schön hergerichtet haben. Hierauf wurde ein allgemeines Lied gesungen, worauf der Vortrag „An der Himmelstür“ vom Rozanower Jugendverein sehr gut vorgelesen wurde. Die Vortragenden ernteten großen Beifall. Nun hielt Herr Pastor Otto aus Ozerkow eine Ansprache über das Wort En. Johannes 8. v. 21: „Ihr werdet in eurer Sünde sterben“. Nun wurden noch verschiedene Lieder und Gedichte vorgelesen. Herr Müller aus Rozanow hielt die Schlussansprache über das Wort Matthäus 13. v. 51: „Habt ihr das alles verstanden?“ Herr Pastor Otto schloß die schöne Feier mit einem Gebet um 9 Uhr abends.

Von der Webergesellen-Zunft. Dieser Tage hielten die Webergesellen in ihrem Herbergslokal eine außerordentliche Generalversammlung unter dem Vorsitz des Altgesellen Herrn Hermann Quiram ab. Die Hauptfrage betraf die Fahnenweihe. Es wurde beschlossen, die Fahnenweihe auf Sonntag, den 17. Juni, festzusetzen, wozu alle benachbarten Weber- und Tuchmacher-Meisterinnungen sowie auch deren Gesellen-Zünfte einzuladen sind. Zu bemerken ist, daß die alte Fahne schon über 40 Jahre alt und sehr schadhast ist. Die neue Fahne wurde durch freiwillige Spenden angeschafft und im März bei der Kunstflickerin Frau Klara Seidel in Lodz bestellt. Sie wird in diesen Tagen fertig sein. Die Farben der neuen Fahne sind grün und amarant.

Umbenennung einer Straße. Hier wurde die Szczesliwa-Straße in Präsident Narutowicz-Straße umbenannt.

Warschau. Am 1. Pfingstfeiertag war das Kasino „Miramaa“ in Warschau (Molotowska 78) nachts der Schauplatz einer blutigen Tat. Der Flur und die Wartezimmer des Kasinos waren von Spielern angefüllt, unter denen sich auch der 49-jährige Industrielle Peter Kolosowski befand. Kolosowski, der mit seiner Frau, einer kaum 27-jährigen Schönheit, in sehr unglücklicher Ehe gelebt hatte und nunmehr getrennt von ihr wohnte, entdeckte, durch einen Freund aufmerksam gemacht, plötzlich diese unter den Gästen und streckte sie durch 3 Revolverkugeln tot nieder. Darauf gab er sich freiwillig in die Hände der Polizei. Während des Verhörs erklärte Kolosowski u. a., daß er bei der Direktion des Kasinos veranlaßt habe, seiner Frau den Eintritt in dasselbe zu verweigern und gedroht habe, falls er sie dennoch anträte, sie zu erschließen.



### Sportvereinigung „Union“.

Wir bitten unsere Herren Mitglieder beim Später anlässlich des ersten Besuchs unseres Staatspräsidenten vollständig teilzunehmen. Kostüm oder Mütze obligatorisch. Versammlungsort beim Vereinslokal, Freitag, den 1. Juni, pünktlich 4 Uhr nachmittags. Der Vorstand.

Infolge des heutigen Fronleichnamstages erscheint die nächste Nummer der „Freien Presse“ Freitag mittag.



# Die Frau und ihre Welt.

## Mainacht.

Sag, moren's nicht Stunden gar lieblich und froh  
In silberumfluteter Nacht,  
Da Sorge, die graue, den Herzen ersichelt,  
Besiegt von des Maimondes Pracht?

Welch wanniger Hauch, welch ein rofiger Duft  
Sag über der schlummernden Flur!  
Wie koste und küste, leis behebend, die Luft  
Den Busen der blühenden Natur.

In schattigen Wimpern von Weibengebäuch  
Und Erle und Gräserlein jart,  
Das Auge des Leibes, so glänzend und feisch,  
Dem Himmel zum Spiegel es ward.

Da guckten die Sternlein voll Reugier hinein  
Und nickten gar neiblos und holz,  
Obgleich überstrahlte der silberne Schein  
Des lächelnden Mondes ihr Gold.

Wir standen in Andacht und schauten die Pracht  
Und raunten im tiefsten Gemüt  
Und lauschten dem Hauber, dem stillen der Nacht,  
Der Nachtigall schmetterndem Lied.

Was sang sie, du Holbe? Es drang uns ins Herz,  
So jubelnd und klagend zugleich,  
So lebensbejahend, voll Lachen und Scherz,  
An minniger Hoffnung so reich.

Was sang sie, du Reine? Es drang uns ins Herz...  
Den Lippen kein Wort sich entrang,  
Nur bebt der Busen in selbem Schmerz  
Und seufzte verlangend und bang.

Was sang sie, du Säge? Es klinget ihr Lied  
Noch immer im Herzen mir fort,  
Wacht brennendes Sehnen in meinem Gemüt  
Nach einem erlösenden Wort.

Dies Wort der Erlösung ersehnt ich von dir!  
Wann kommt sie, die wonnige Stund,  
Da — selig in Liebe, wie Malenfang mir  
Entgegen es klinget dein Mund?...

Mai 1921.

J. Will.

## Vor der Ehe.

Welchem Alter entspringt die beste Hausfrau?  
Wir entnahmen der selben erschienenen Schrift „Mit  
20 Jahren heiraten“ von Dr. E. W. Maybach,  
Zeitspiegelverlag Oskar Billig, Berlin, den folgenden Ab-  
schnitt:

Ist das junge Mädchen mit seinen häuslichen Fähig-  
keiten zur Ehe gerüstet? Schon die äußere Kenntnis von  
den Geheimnissen der Küche wird bestenfalls auf eine  
theoretische Schulung beschränkt sein. Vermag ein achtzehn-  
jähriges Mädchen die nötige Gemütsruhe aufzubringen, um  
die zerfetzten Strümpfe des Ehegemahls zu stopfen? Wird  
sie nicht vor der Osterreinigung der Wohnung zittern wie  
vor dem Tag des jüngsten Gerichts? Man darf auch nicht  
vergessen, daß bei dem Mädchen, das in die Ehe tritt, mit  
einem Schläge aus dem Kind des väterlichen Hauses die  
souveräne Herrscherin eines eigenen Haushaltes wird. Alles  
Gerüchen aber fehlt einen gewissen Grad innerer Festigkeit  
und Entwicklung voraus.

Also ist die Ehe mit zwanzig Jahren für das junge  
Mädchen auf alle Fälle verfrüht? Zahlreich sind die An-  
nahmen. Oft verlangt der Mann ja gar nicht haus-  
frauliche Ränke. Von jeher hat es Männer gegeben, die  
glücklich sind, wenn nur ihre junge Frau abends in Ge-  
sellschaft als blühende Erscheinung der allgemeinen Be-  
wunderung fähig ist. Oder der Mann bringt in die Ehe  
seine Mutter oder eine alte Haushälterin mit, dann wird  
der von Anfang an gefährdete Hausfrieden um so länger  
gewahrt bleiben, je weniger hausfrauliche Kenntnisse und  
Erfahrungen die junge Frau mit in das neue Heim  
bringt.

Darüber hinaus spielt die Individualität des jungen  
Mädchens eine ausschlaggebende Rolle. Es gibt Mädchen,  
die je länger sie in dem wohlgeleiteten Haushalt der  
Mutter verbleiben, um so nachhaltiger jeder häuslichen Ar-  
beit entwöhnt werden. Den Tag mit Belüftung und Beju-  
gen, mit Einkäufen zweiwöchiger Natur und allem mög-  
lichen Zeitvertrieb auszufüllen, wird ihnen zur Selbstver-  
ständlichkeit. Kommen sie erst mit 28 oder 30 Jahren  
bzw. zu heiraten, so werden sie sich nie recht in den Wir-  
lungskreis der Hausfrau einfinden und leicht zeitlebens jede  
häusliche Tätigkeit mit unverschönten Gefühlen der Ver-  
achtung und Geringschätzung begleiten. Andererseits hat  
es bei all den Mädchen, die entweder aus rein rechnerischen  
Gründen oder gar deshalb, weil sie es nicht zu Hause aus-  
halten, berufstätig werden, wenig Sinn, ihnen ein  
pätes Heiraten anzupfehlen. Es gibt — so unglaublich  
es klingt — junge Mädchen, die noch nicht einmal wissen,  
welchem Zeitpunkt Verlobungen gar sind, und die mit  
einem Staublappen so hilflos umgehen, wie es sonst nur

ein Mann tun kann. Manche Maid hat es im Lauf der  
Jahre gerade gelernt, einen wenigstens einigermaßen trink-  
baren Kaffee zuzubereiten. In all diesen Fällen erscheint  
jedoch das Jahr gewonnen, um das der Eintritt in die Ehe  
früher erfolgt. Junge Mädchen, die nichts oder nicht viel  
von der Haushaltung verstehen, finden sich, mit einem  
Schlage vor die Zeitung einer solchen gestellt, erfahrung-  
gemäß noch immer leichter und williger zurecht, als es in  
späteren Jahren der Fall ist. Die Frau, die erst mit 30  
oder 35 Jahren in Sachen der Haushaltung Gehrgeld bezahlen  
soll, schämt sich unangekündetermaßen vor sich selbst, zü-  
letzt sich alle möglichen Hilfen heran und bleibt so zeitlebens  
eine Stümperin. Mag sein, daß sie auch zu selbständig ist,  
nachdem sie vorher im Laden oder im Büro eine fährende  
Rolle gehabt hat, um jetzt am Küchentisch, Spülstein oder  
Küchisch, wie sie glaubt, „untergeordnete Arbeit“ zu ver-  
richten.

**Selene von Mühlen** † (Hedwig von Mühlen-  
feld) ist nach einem schweren Leiden verstorben. Sie war  
die Verfasserin bekannter Romane wie: „Sie sind gewan-  
dert hin und her“ und „Die Weichte einer reinen Dörin“,  
„Das Frauenhaus“, „Liviana Saltern Santos“, „Frau  
Wilson und ihre Freundin“, „Hauptmann Hamtitz“, „Die  
zweite Generation“, „Die Abenteuer der Japanerin Ko-  
iller“. Auch ersten sozialen und ethischen Problemen ist  
sie nicht aus dem Wege gegangen, wovon ihre Bücher  
„Nach dem dritten Kind“, „Chefsachen“ und das „Liebes-  
erlebnis der Ellenor Randor“ Zeugnis ablegen. Dem  
Kriege, in dem ihr einziger Sohn schwer verwundet  
wurde, hat sie die besten Romane „Der Kriegesfreiwillige“  
— auch dies ein autobiographischer Roman — und zugleich  
der Roman der einsamen Witwe im Kriege — und den,  
schon Probleme der Friedenszeit mitbehandelnden „Syn-  
theser Dingen und seine Eltern“ zu verdanken.

**Aden-Baden:** Die Dichterin und Schriftsteler-  
in Alberta v. Puttkamer ist im Alter von 74 Jahren  
aus dem Leben geschieden. Die Verstorbenen, die Frau des  
ihr schon vor Jahren im Tode vorangegangenen eisa-  
lohringischen Staatssekretärs Maximilian v. Puttkamer,  
hatte seit langer Zeit ihren Wohnsitz in Baden-Baden und  
betätigte sich noch bis vor einigen Monaten auf literari-  
schem Gebiet. Ihr umfangreiches literarisches Schaffen  
war von starker Vaterlandsliebe getragen.

In **zweieinhalb Jahren** sieben Kinder. Ein-  
ner Berliner Blättermeldung zufolge brachte in Krowin-  
ski bei Bandshut eine Arbeiterfrau dieser Tage Drillinge  
zur Welt, nachdem sie in den zweieinhalb Jahren vorher  
zweimal Zwillinge geboren hatte.

**Handschellen für Neuvermählte.** Der Pariser  
„Matin“ läßt sich aus New-York melden: Als Herr Per-  
cival Wilson und seine Frau nach der regelrechten Trauung  
im Stadthaus und in der Kirche zu Bridgeport im Staate  
New Jersey sich zur Bahn begaben, um die Hochzeitsreise  
anzutreten, bemerkten die Freunde des Paares mit Ver-  
wunderung, daß das Geknall der rechten Hand der jungen  
Frau mittelst solcher Handschellen an das Gelenk der linken  
Hand ihres Mannes gefesselt war. Es war das aber eine  
bloße Vorsichtsmaßregel, getroffen zu dem Zwecke, einem  
allien Brauch in der südlichen Stadt Bridgeport ein Schnipp-  
chen zu schlagen, wo man von jeher jungvermählte Paare,  
die ihren Honigmonat antreten wollen, in der Weise zu  
trennen sucht, daß man den einen Teil in einem nach  
Nord und den anderen in einem nach Süden führenden  
Zug verreisen läßt. Dank seiner fürsorglichen Maßnahme  
konnte Herr Wilson mit seiner Frau in den Ehestand ein-  
treten, ohne sich der harten Prüfung einer sofortigen Tren-  
nung unterziehen zu müssen. Kaum hatte der Zug, der das  
Paar entführte, die Bahnhofshalle verlassen, als der Ehe-  
mann einen Schlüssel aus der Tasche zog, um seine junge  
Frau wieder von der ihr angelegten eisernen Fessel zu be-  
freien.

**Urgroßmutter mit 44 Jahren.** Nach den an-  
fruchtbarsten Reformen der Konkurrenz, mit denen  
Amerika die Welt in jüngster Zeit reichlich beglückt hat,  
ist es endlich gelungen, einen wirklich fruchtbarsten Reform  
anzustellen. Frau Florence Bell Dixon in Los Angeles  
darf für sich den Ruhm in Anspruch nehmen, die jüngste  
Urgroßmutter der Welt zu sein. Die würdige Matrone,  
die sich jetzt im besten Mannesalter von 44 Jahren befin-  
det, war 12 Jahre alt, als sie heiratete. Ihre sehr pünk-  
tlich eingetroffene Tochter wartete bis zum 14. Lebensjahr,  
und ihre Enkelin heiratete sogar erst mit 15.

**Die rasenden Weiber.** Unter Londoner A-Ber-  
ichterflatter dröhete: Der Reformwahnsinn hat in letzter  
Zeit in den angestrichelten Ländern wieder erschreckliche  
Wüten getrieben. Vom fargem erlangte eine junge Dame  
in London dadurch unsterblichen Ruhm, daß sie 24 Stun-  
den und 5 Minuten ununterbrochen tanzte, wobei sie sechs  
Pariser „ausbrauchte“. Die Freude dauerte jedoch nicht  
lange, denn schon nach einigen Tagen wurde in Amerika  
mit 28 Stunden ein neuer Reform aufgestellt. Noch sel-  
tamer ist ein Kinderwagenrennen, das am letzten Sonnabend  
in London stattfand. Eine Anzahl junger Mütter schoben

die Wagen mit je einem Baby von Westminster bis  
Brighton — eine Strecke von 52 englischen Meilen (zirka  
78 Kilometer), für die die „Siegerin“ 12 1/2 Stunden  
brauchte. Das „Renner“ gab zu widerlichen Szenen An-  
laß. Die Frauen kamen in völlig erschöpftem Zustande am  
Ziele an und mußten zum Teil mit samt den Kindern, die  
in der Mehrzahl erst vier Monate alt waren, durch Im-  
bulationen ins nächste Krankenhaus geschafft werden. Die  
„Gesellschaft zum Schutz der Kinder“ ließ das Rennen über-  
wachen, um „die Interessen der Säuglinge wahrzunehmen“,  
und will nun gegen die Mütter gerichtliche vorgehen. Der  
Gipfel ist, daß die Frauen schließlich auch noch um den  
Lohn ihrer Mühe betrogen wurden, da ihnen der Sieges-  
preis nicht in barem Geld, sondern in Gestalt von Kinder-  
wagen übergeben wurde.

**Ausschließung gepudelter Schülerinnen von  
der Schule.** Man meldet aus Little Rock (Arkansas),  
daß der oberste Gerichtshof dieses Staates den Entschluß  
gefaßt habe, eine Mädchenschule habe vollkommen das Recht,  
gepuderten und geschminkten Schülerinnen den Eintritt in  
die Schule zu verbieten. Anlaß zu diesem Entschluß gab  
ein Prozeß, der von den Eltern einer 17jährigen Schülerin  
gegen eine Schule angestrengt wurde, die diesem Mädchen,  
das sich täglich gepudert nach der Schule begab, den Ein-  
tritt in die Schule verweigert hatte.

**Weibliche Gemeinderäte in Indien.** (Korr.)  
Bei den letzten Gemeinderatswahlen in Calcutta, einer der  
großen Vorstädte von Madras, machten zwei Frauen von  
dem ihnen unlängst zugesprochenen Rechte Gebrauch, bei den  
Wahlen zu kandidieren und wurden gewählt. Die eine,  
durch ihre soziale Tätigkeit bekannt, ist die Frau eines Pro-  
fessors, die andere hat ein großes Arbeitsfeld als Frau des  
Direktors einer Seidenfabrik. In Bombay werden nächsten  
drei Frauen für die Gemeinderatswahlen portiert, darunter  
Frau S. Naibu, deren Rednergabe und poetisches Talent  
am Kongress für Frauenstimmrecht 1920 in Genf bekannt  
und geschätzt wurde.

**Der Nobel-Preis an eine Frau?** (Korr.) Man  
spricht davon, daß der Nobel-Friedens-Preis dieses Jahr  
Jane Addams aus Chicago, der bekannten Gründerin der  
Frauenliga für Friede und Freiheit, zufallen soll. Es  
wäre das erste Mal, daß diese Ehrung einer Frau zuteil  
wäre, wenn schon die geistige Urheberin der Stiftung eine Frau:  
Bertha von Sotner, durch ihren Roman „Die Waffen nie-  
der“, war.

**Im Tode getanz.** Pariser Blättern wird aus  
New-York gemeldet, daß mehrere Reformtänzer ihren Strap-  
azen erlegen sind. Darunter befindet sich ein gewisser  
Morehouse, der nach siebenundachtzigstündigem Tanze infolge  
einer Embolie tot zusammenstürzte. Mehrere andere Re-  
formtänzer liegen im Sterben. Den jüngsten Reform hat  
Miss Gully in Cleveland mit 90 Stunden und 10 Minu-  
ten geschlagen.

Aus Cleveland (Ohio) wird berichtet, daß ein dorti-  
ger Einheimiger namens Theodor Sullivan seinerseits den  
Ehrgeiz hatte, einen Dauerrekord im Tanzen aufzustellen.  
Er dürfte nun in seiner Kategorie — als einheimischer  
Tänzer — den Weltrekord innehaben, indem es ihm gelang,  
ohne Unterbruch während 24 Stunden und einer Minute  
zu fortkommen.

**Einführung des gesundheitlichen Eheattestes  
in Italien.** Auf einem Kongress in Mailand wurde  
die Vorlegung eines Eheattestates im Parlament be-  
schlossen, der den Eheattestzwang für beide Geschlechter  
vorsieht.

## Die wahre Ehe

beruht auf einer bewußten Willensstat zweier Menschen, die  
nach Vollendung ihrer und auf dieses Ziel hin auch so  
weit opferwillig sind, einander zu tragen, auch da, wo es  
schwer ist. Das Schwere ist erst der Ritt der Ehe. Sich  
hindurchzulassen und unerschütterlich aneinander festzuhal-  
ten, ist die wahre Freude, der Weg zur Vollkommenheit.  
Heinrich Schögl.

## Vom guten Ton.

Füge dich geduldig in die unvermeidlichen Unannehm-  
lichkeiten der Reise. Es gibt keine Lage, die so schlimm  
wäre, daß Geduld und gute Laune sie nicht verbessern  
könnten.

Die Höflichkeit gegen einen Fremden, den du voraus-  
sichtlich nie wiedersehest, ehrt dich mehr als die Höflichkeit  
gegen einen Bekannten, bei dem du auf Wiedervergeltung  
rechnen kannst.

Permissi du deine Partnerschaft, so schlage nicht gleich  
Rärm, in den meisten Fällen findest du sie bei genauerem  
Zusehen.

seit  
schw  
zu  
bis  
gent  
Hoch  
I  
des  
lage  
neue  
gerin  
Bestä  
Ernte  
müssi  
einige  
Abna  
bruar  
im F  
wurde  
land  
gend.  
dauer  
Ernte  
legen  
nicht  
kurzer  
niedri  
kunge  
und  
Kaps  
Wette  
Schä  
verzö  
den A  
N  
sieh  
wie fo  
Vorrat  
Jahres  
inges  
gesoh  
den  
V  
Momen  
getrete  
dazu i  
die a  
erhöbli  
Hintere  
Markte  
Käufe  
aus R  
Gleich  
günstig  
die Zu  
gegenü  
kämpf  
durch  
schwach  
Ernte  
erhöbli  
der Ha  
Monate  
Farmer  
D  
wird d  
Fulmer  
daß sic  
Bezieh  
zu bedi  
Di  
obwohl  
in gerin  
einstim  
Wall  
Sie spa  
WYE  
Die neue  
garderob  
größter  
Beme  
Berstätt  
Rgen wir  
Ware  
B  
F.



# Handel und Volkswirtschaft.

## Baumwolle.

Der amerikanische Baumwollmarkt ist seit Mitte und Ende März ganz erheblichen Preisschwankungen unterworfen, die an einigen Tagen zu erheblichen Preiserückgängen geführt haben — bis auf 27,80 Ende April, 24,45 Anfang Mai, gegenüber einem kurz vorher (Mitte März) erreichten Höchststand von 31,25 c je lb.

Diese rückläufige Tendenz und die Unsicherheit des Marktes muss angesichts der Versorgungslage geradezu verwunderlich erscheinen. Das neue Wirtschaftsjahr wurde mit verhältnismässig geringen, gegen das Vorjahr stark verminderten Beständen an alter Ernte begonnen; die neue Ernte mit rund 10 Mill. Ballen war verhältnismässig gering. Der Eigenverbrauch der Vereinigten Staaten übertraf die Erwartungen. Die Abnahmen der Spinnereien im Januar und Februar haben Rekordziffern erreicht, wie sie selbst im Hochkonjunkturjahr 1919/20 kaum erzielt wurden. Der Absatz von Rohbaumwolle ins Ausland war bisher, vorsichtig ausgedrückt, befriedigend. Dem „boom“ wurde eine lange Lebensdauer vorausgesagt, da selbst die günstigsten Ernteaussichten für die Ernte 1923 an den grundlegenden Tatsachen der knappen Weltversorgung nichts ändern könnten. Dabei wurde bis vor kurzem noch die Ernte 1923 verhältnismässig niedrig eingeschätzt — sei es wegen Einschränkungen der Anbauflächen infolge Arbeitermangels und der Sorge um die Zerstörungen durch den Kapselwurm, sei es wegen des ungünstigen Wetters, das die Überwinterung der tierischen Schädlinge begünstigte und die Bestellungsarbeiten verzögerte, sei es endlich wegen der zu erwartenden Ausfälle durch Kapselwurmschäden.

Nach amtlichen amerikanischen Quellen stellte sich die Weltbilanz an Rohbaumwolle wie folgt (in Mill. Ballen):

	Welt	dav.	Ver. St.
Vorräte 31. 7. 1921	14,752	9,351	
31. 7. 1922	9,536	5,123	
Jahresernte 1922/23	17,664	9,964	
insges. für 1922/23 vorhanden	27,200	15,087	
geschätzter Verbr. 1922/23	20,580	12,312	
demn.: gesch. Vorr. 31. 7. 23	6,620	2,775	

Wenn trotz dieser den Markt stützenden Momente jetzt ein empfindlicher Rückgang eingetreten ist, so liegt der unmittelbare Anlass dazu in der spekulativen Überlastung des Marktes die aus spekulationsstechnischen Gründen zu erheblichen Rückschlägen führte. Den sachlichen Hintergrund für die schwächeren Tendenzen des Marktes gaben dabei die Einschränkungen der Käufe aus der nordamerikanischen Industrie, und aus Europa (einschliesslich Grossbritannien) ab. Gleichzeitig kamen aus dem Süden des Landes günstigere Nachrichten über die Ernteaussichten, die Zunahme der Anbaufläche wird auf 10 v. H. gegenüber dem Vorjahr geschätzt; für die Bekämpfung des boll weevil sind namhafte Summen durch die Regierung ausgesetzt (2,5 Mill. \$). Die schwächeren Terminnotierungen für die neue Ernte wirkten auf die Preise der alten Ernte erheblich ein. — Uebrigens ist fast ausschliesslich der Handel an den Preisschwankungen der letzten Monate in Gewinn und Verlust beteiligt, da die Farmerbestände nur noch ganz gering sind.

Der Handel, insbesondere der Aussenhandel, wird durch die kürzlich zum Gesetz gewordene Palmer Bill erheblich berührt, welche vorschreibt, daß sich der Handel nur der Regierungs-Standard-Bezeichnungen für die Klassierung der Baumwolle zu bedienen hat.

Die weitere Entwicklung der Preise wird, obwohl Europa in den letzten Wochen nur noch in geringem Umfang als Käufer fungiert, überaus einseitig als recht fest bezeichnet. Besonders „Wall Street Journal“ hat sich damit hervor, die

Aussichten der künftigen Ernte und der Rohstoffversorgung so schwarz wie nur möglich zu malen.

Ueber die günstige Lage der Industrie war bereits oben kurz berichtet worden. Die Arbeiterschaft konnte zum Teil namhafte Lohnerhöhungen — bis zu 10 und 12 1/2 Proz. — durchsetzen.

Vollständig entgegengesetzt ist die Lage der englischen Industrie, wo die Klagen über schleppenden Geschäftsgang in den letzten Wochen und Monaten nur noch lebhafter geworden sind. Seit März arbeitet die „amerikanische Sektion“ von Lancashire mit 50 %-iger Einschränkung. Der Absatz nach dem Fernen Osten bleibt schleppend. Bei der Einfuhr tritt immer schärfer in Erscheinung, dass die ausser-amerikanischen Provenienzen gegenüber der Staaten-Baumwolle bevorzugt werden; neben dem Produkt der Kolonien gewinnt brasilianische Baumwolle immer grössere Bedeutung derart, dass die Zufuhren bereits grösser als jene aus Ostindien sind.

Auf dem deutschen Markt überwiegt das ostindische Produkt bei weitem. In der deutschen Baumwollindustrie ist seit längerer Zeit, etwa Anfang März, trotz der Stabilisierungskrise, eine kleine Geschäftsbelebung eingetreten, die den Übergang zur Fakturierung in Devisen auch im innerdeutschen Geschäft nach sich zog. Im Verlauf des letzten Monats, also in der Zeit der neuen Devisenschwankungen und Steigerungen, ist der Geschäftsgang überaus uneinheitlich geblieben.

Die Textilindustrie des Kontinentes wie auch des Fernen Ostens leidet allgemein unter dem Missverhältnis zwischen den hohen Rohwollpreisen und den relativ niedrigen Garn- und Gewebepreisen, wobei der Absatz noch durch die Zollschwierigkeiten und den niedrigen Währungsstand in einer Reihe der Konsumländer erschwert bleibt.

## Wolle.

Der Londoner Markt für koloniale Rohwolle erfreut sich einer regen Nachfrage zu steigenden Preisen. Die Situation für die verschiedenen überseeischen Bezugsländer ist die folgende. Die Verkäufe Australiens in der Saison 1922/23 beliefen sich auf 1,7 Mill. Ballen, das bedeutet einen Zuwachs von 80,000 Ballen gegen das Vorjahr. Dagegen sind die neuseeländischen Exporte um 91,000 Ballen zurückgegangen. Die südafrikanischen Wollzüchter mussten Klagen über die zu geringe Qualität ihrer Produktion hören.

Die dritte Serie der Londoner Verkäufe begann am 24. April mit einem verfügbaren Vorrat von etwa 187,500 Ballen. Die Preise waren durchweg 7 1/2—10 Proz. höher als die am Schlusse der zweiten Auktionsreihe erzielten. Die Nachfrage nach allen Qualitäten war gleichmässig stark. Amerika ist nach wie vor ein starker Käufer; die Beilegung des Streiks in Verviers wirkte belebend auf den Handel in Merinosorten. Als kaufstüchtig wird insbesondere auch Japan bezeichnet.

Die Preise für 64-er Kammszüge in Bradford sind etwa 5 s. 6 d., doch wurden kleinere Mengen auch um 1—2 d. billiger abgegeben. Der belebte auswärtige Markt und die ruhige Lage des englischen Geschäfts veranlassen die Kammszugfabrikanten, eine abwartende Politik zu treiben. Die englischen Spinner sind mit Aufarbeitung älterer Aufträge reichlich beschäftigt, neue Bestellungen, obwohl schwer erlangbar, werden zu erhöhten Preisen abgeschlossen. Beeinträchtigt wird die Geschäftslage durch die Entwicklung der intervalutarischen Kurse, durch die die englischen Produkte verteuert werden. Leicester-Strumpfwaren sind z. B. 6—9 d. höher als die kontinentalen Notierungen. Die Händler und Exporteure

in Fertigwaren arbeiten daher sehr vorsichtig und zurückhaltend.

Das deutsche Wollgeschäft zeigt nach wie vor eine unsichere Tendenz. Der Märzmonat, sonst für die Textilindustrie eine Zeit der Hochkonjunktur, brachte nur geringe Aufträge ein. Die Konsumenten verharren in einer abwartenden Haltung. Die Valutakonjunktur vor der Marktstabilisierung hatte besonders die Textilindustrie begünstigt, während der Valutenbaisse war gerade dieser Erwerbszweig zu starken Preisnachteilen gezwungen, die allerdings wesentlich vom Einzelhandel zu tragen waren. Denn die erneute Verschlechterung der Mark wird zum mindesten den Preisabbau für die Industrie illusorisch machen — die Zeit der Stabilität konnte mit der Aufarbeitung bisher erteilter Aufträge ausgefüllt werden —, ob eine Belebung des Absatzes eintreten wird, bleibt abzuwarten. Die Konsumkraft der heimischen Bevölkerung bleibt geschwächt, das ausländische Geschäft ist von der Regelung der weltpolitischen Streitigkeiten abhängig.

**Schliessung der Pabianicer Papierfabrik.** Die Papierfabrik der Akt.-Ges. Rob. Saenger in Pabianice, in der gegenwärtig nur an 3 Tagen in der Woche gearbeitet wird, hat ihren Arbeitern gekündigt und soll, wie die Verwaltung mitteilt, am 20. Juni geschlossen werden. Als Grund zur Schliessung gibt die Verwaltung den zu geringen Absatz ihrer Erzeugnisse an, da die ausländische Konkurrenz billigeres Papier zustellt. Pabianice kann mit dem Auslande nicht konkurrieren.

## Warschauer Börse.

Warschau, 30. Mai

Millionówka	—
4 1/2 Proz. Pfdbr. d. Bodenkreditges.	—
1. 100 Rbl.	—
4 1/2 Proz. Pfdbr. d. Bodenkreditges.	—
1. 100 Mk.	—
5 Proz. Obl. d. Stadt Warschau	—
Valuten.	
Dollars	53000 52750
Kanadische Dollars	51800
Pfund Sterling	245000 245250
Deutsche Mark	89 1/2
Schecke.	
Belgien	3052 3015
Berlin	89 50
Danzig	89 50
Holland	21100 20700
London	246000 247000 245500
New-York	53000 52750
Paris	3545 3510
Prag	1602 50 1580
Schwels	9680 9585
Wien	76 50 74
Italien	2565 2577 50 2540

## Lodzer Geld-Börse.

Lodz, den 30. Mai.

Dollart der Vereinigten Staaten (bar) — gezahlt	52750
— gefordert 53000 — Transaktionen —	—
Dollars der Vereinigten Staaten (Schecke) — gezahlt	52500
— gefordert 53000 — Transaktionen —	—
Belgische Franken (Schecke) — gezahlt 3015 — gefordert 3040 — Transaktionen —	—
Französische Franken (Schecke) — gezahlt 3510 — gefordert 3500 — Transaktionen —	—
Schweizerische Franken (Schecke) — gezahlt 9340 — gefordert 9380 — Transaktionen —	—
Pfund Sterling (Schecke) — gezahlt 245750 — gefordert 246750 — Transaktionen —	—
Oesterreichische Kronen (Schecke) — gezahlt 0 78 1/2 — gefordert 0 74 1/2 — Transaktionen —	—
Tschechische Kronen (Schecke) — gezahlt 1575 — gefordert 1600 — Transaktionen —	—
Deutsche Mark (bar) — gezahlt 0 89 — gefordert 0 92 — Transaktionen —	—
Deutsche Mark (Schecke) — gezahlt 0 88 — gefordert 0 91 — Transaktionen —	—

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Hauptchriftleiter Adolf Kargel. — Druck und Verlag: „Libertas“ Verlagsgesellschaft m. b. H. Verlagdirektor Dr. E. v. Behrens.

## Wichtig für Alle!

Sie sparen wenn Sie rechtzeitig für jede Saison laufen gegen Ratenzahlung oder bar bei der Firma  
**WYGODA, Petrikauer 238.**

## Bequem.

Die neuesten Facons in Damen-, Herren- und Kinder-garderoben, Manufakturwaren sowie Schuhwaren in grösster Auswahl vorhanden.  
Bemerkung: Bestellungen werden in den eigenen Werkstätten binnen 4 Tagen ausgeführt. (Fiktalen Bestellungen nicht.) 1407

**Warenregale, Warenschränke, Bufett, Wendeltreppe**  
Sofort zu verkaufen bei 1657  
F. Schiller, Gdaniska Str. 66.

## SANDALEN

Zakopaner Pantoffel  
Damen- Herren- Kinderschuhe  
Wäsche — Strümpfe  
Grosse Auswahl  
Billige Preise  
K. Petersilge  
93 Piotrkowska 93

## Nur 40% Kassa

Reiz in Ratenzahlungen  
Gardinen, Weißwaren,  
Frottee, Seidentafeln,  
Sabardin, Chenille, Nappes,  
Zugstoffe wie auch alle  
Art Manufakturwaren am  
billigsten und bequemsten  
bei Leon Rubaschkin,  
Glinistego 40. 915

## Neugegründete

Fischkonservenfabrik  
in Poznań  
Sucht sofort Generalver-  
treter für Warschau, der  
den Verkauf für ihre Pro-  
dukte übernimmt. Zu Fra-  
gen kommen nur erfahrene  
Firmen oder Herren mit  
ersten Referenzen u. nach-  
weisbaren Erfolgen. Off.  
unter „B. 2. 883.“ Rud.  
Roffe, Danzig. 1649

## Kaufe

mit 150% teurer u. zahle  
die besten Preise für Brillen,  
Gold, Perlen und  
künstliche Zähne. 1720  
Wilcz, Konstantiner 7  
rechte Offizine, 1. Stod.

## Für meine

**Sammlungen**  
„Deutliche Witten in Polen“  
Suche ich fortgesetzt alter Ar-  
metale ne abzichen.  
Denkmünzen u. Siegel  
von Vereinen, Verbänden,  
Innungen, Schützengilden  
u. m. Angebots mit äußer-  
ster Preisforderung — auch für  
bessere Münzen und Me-  
dailen — an Hauptchrift-  
leiter Kargel, Lodz, Petri-  
kauer Straße 36 erbeten.

## Näherinnen

sowie Lehrkräfte per so-  
fort gesucht. Damen-  
arbeit von Maria Bandel.  
St. 1111/112 180. Offizine  
links 3. Stage. 1624

## Erteile gründlichen

**Unterricht**  
in Bindungslehre und  
Musterzeichnen, R. Scheibe,  
Wysoka 46 von 12—1 und  
6—7 Uhr. 1619

## Perfekte

**Zuschneiderin**  
für Bälche event. auch  
für Schürzen, wird per  
sofort gesucht. Off. mit  
Angabe der bisherigen  
Tätigkeit und Gehaltsan-  
sprüche unter B. N. 561,  
an die Geschäftsst. d. Bl.

## Spulerinnen

für Treibrad  
werden gesucht bei Tenen-  
baum, Dzielna 32. 1666

## Motorrad

fast neu, Typ 1922, 1700  
cc, sowie Fahrrad mit  
Motor zu verkaufen.  
Argeminski, Petrikauer 172.

## 2 Rover

fast neu (Schwinn-Modell)  
zu verkaufen. Anfrage  
Nr. 27 beim Fleischer. 1661

## 1 Regal

1 Teilbau,  
2 große Werkzeuge, 2  
Kleinfächer. Anfrage  
in der Geschäftsst. d. Bl.





## Kirchengesangsverein der St. Johannismesse zu Lodz.

Sonntag, den 3. Juni d. J., ab 1 Uhr nachmittags, im Park „Sielanka“, Pabianicer Chaussee Nr. 59, Haltestelle der Zufuhrbahn (Sienkiewiczówka), 15 Minuten Fußweg vom Geyerschen Ringe, für Mitglieder und deren Angehörige

# großes Gartenfest

mit vielen Überraschungen für groß und klein. Den musikalischen Teil liefert das Vereins-Orchester „Sella“ unter Leitung des Kapellmeisters Herrn T. Ölg. — Gäste sind herzlich willkommen.

1645

Der Vorstand.



## Sport-Vereinigung „Union“

Sportplatz „Helenenhof“

Aus Anlaß des 25 jährigen Bestehens der „Union“ findet am Donnerstag, den 31. Mai 1923, 4 Uhr nachmittags



## Großes Jubiläumsrennen

statt, und zwar: Dauerrennen hinter großen Schrittmacher-Motoren und internationale Fliegerrennen.

Sonntag, den 2. Juni 1923, 5.30 Uhr nachmittags

### 6-Stundenrennen

nach amerikanischer Art.

Sonntag, den 3. Juni 1923, 3.30 Uhr nachmittags

## Internationale Flieger und Dauerrennen

hinter großen Schrittmacher-Motoren.

Zu allen drei Rennen haben sich nachstehende Rennfahrer gemeldet:

Gelle, Häusler, Jense, Kuschkow, Krahnert, Kendelbacher, Müller Paul — Lodz, Peter, Stabe, Vermeer, Sennicke, Tadewald und die besten inländischen Fahrer.

Bei eintretender Dunkelheit wird die Rennbahn taghell beleuchtet.

Tramverbindung bis nach Schluß des 6 Stundenrennens zugesichert. Alles Nähere im Programm.

Billetvorverkauf bei der Firma „Meteor“, Przejazd 16, ferner am 31/5. vormittags von 10—1 Uhr,

1/6. ab 7 Uhr abends und

3/6. von 10—1 Uhr vorm. im Vereinslokale, Przejazd 5.

Neu! Gedeckte Tribünenplätze vorhanden. Neu!

# Großes Schauturnfest

des Deutschen Knaben- u. Mädchengymnasiums zu Lodz.

am 10. Juni 3 Uhr nachmittags

auf dem Sportplatz der Vereine Kraft u. Touring-Klub Wodnastraße Nr. 39, Straßenbahn Nr. 10.

Im Programm: Allgem. Freilebung von 1000 Knaben und Mädchen. Rhythmische Freilebungen der Schülerinnen — Keulen-schwingen — Kunstfreilebungen — Pyramiden.

Eintrittskarten in der Gymnasialkanzlei und am Tage der Aufführung an der Kasse.

Das Schauturnfest wird auf den 17. Juni verlegt, wenn am 10 Juni ungünstiges Wetter sein sollte.

Der Direktor.

## Butter

1665

Frische Tafel- und Kochbutter zum Einlegen empfiehlt die Kolonialwarenhandlung Adolf Bispf, Glumnastraße 54, Telefon 18—55.

Ein Waggon Krotzschiner Bier soeben im

„Tivoli“

Przejazd 1, angekommen.

Bierfreunde heran!!!

1638

## Achtung!!!

Senden Sie Ihre Adresse durch die Post an R. Kindermann, Lodz, Namrol 51 (Eingang Juliusstr. 23) u. verlangen Sie Unterhaltung-, Rad-, Zeitungs-, Modenhefte und Bücher, dieselben werden am Orte ins Haus zugestellt und nach der Provinz durch die Post

# CAZIMI

METAMORPHOSE

1323

## KREM--SEIFE--PUDER

„MACHEN DEN TEINT ZART“  
BESEITIGEN ALLE SEINE MANGEL

VERLANGEN ÜBERALL!

## Tuch- und Kordlager

von

# S. Gultes, Lodz

Nowowiejska 15, front, 1. Stock

empfiehlt in großer Auswahl:

neueste Damen- u. Herrenstoffe — speziell

von der Firma

1670

A. G. Borst Alt.-Ges. in Bgierz

Detail Verkauf zu Fabriks-Preisen.

Für ein größeres Unternehmen wird ein

## Korrespondent

für deutsche und polnische Korrespondenz zum sofortigen Antritt gesucht. Offerten unter „A. P.“ 130 an die Geschäftsstelle des Blattes. 1669

## Selbständiger, bilanzsicherer Buchhalter u. Korrespondent

der deutschen, polnischen und russischen Sprache, mit vielfähriger Büro- und Handelspraxis, gegenwärtig in leitender Stellung, wünscht sich zu verändern. Angebote sub „Tüchtig“ an die Geschäftsstelle dieses Bl. zu richten. 1667

Perfekte deutsche

## Stenotypistin

der polnischen Sprache mächtig mit guter Büropraxis sucht Stellung per sofort. Offerten an die Geschäftsstelle des Bl. unter „222 A. B.“ 1668

Tüchtiger

## Buchhalter

per sofort gesucht. Auskunft in der Geschäftsstelle des Blattes. 1660

Zum sofortigen Antritt suchen wir einen

## Kontoristen

der polnischen und deutschen Sprache mächtig sowie mit sämtlichen Kontorarbeiten vertraut. Offerten mit Gehaltsansprüchen erbitten unter „A. R. R.“ an die Geschäftsstelle des Blattes. 1640

Ein im Druckerfach erfahrener

## kaufmännischer Leiter

wird für einen größeren Verlag gesucht. 1353 Angebote mit der Aufschrift „Verlagsleiter“ an Teichmann & Mauch, Lodz, Petrikauer 240.

Selbständige

## Elektromonteuere

gesucht bei Adolf Meißner & Co, Petrikauer Nr. 158. 1642

Zum sofortigen Antritt wird ein zuverlässiger tüchtiger

## Krempel- und Selfaktor-

Spinmeister

für Krempel gesucht. Meldungen zwischen 10—12 vorm. und 4—6 nachm. Karola 5. 1653

Dr. med. 1118

## Edmund Eckert

Haut, Gicht u. Geschl.-Kr. Sprechst. v. 12—2 u. v. 5—8, Damen 4—6 Uhr nachm. Kiliński-Straße 127 das 3. Haus v. d. Glumna.

## Dr. med. Roschaner

Haut, Geschl.- und Gichtleiden. Behandlung mit künstl. Höhenstrahlung. 616 Dzielna-Straße 9. Empf. v. 8—10½ u. 4—8.

## Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- und Geschl.-Krankheiten empfängt von 10—12 und von 5—7 1654 Namrolstr. Nr. 7.

## Hellanstalt f. Zahn- u. Mundkrankheiten

145 Petrikauer Straße 145 v. Zahnarzt H. Prues

Plombieren, schmerzlos, künstlich. Zähne. Preise laut Taxe. 1537

## Spargelder

verzinsen wir bei täglicher Rückzahlung mit 6% wöchentlich 15% längerer Rückzahlung nach Vereinbarung.

## Deutsche Genossenschaftsbank in Polen, A. G.

Lodz, Aljeje Rożniarski 45/47. 1368

2 engl. Webstühle 30 Zoll breit mit Schaufelmaschine (Bauer.) 1 Spulmaschine mit Kulissenführung. 12 Winden. 1 Treibmaschine und 12 Winden, alles in sehr gutem Zustande, sind zu verkaufen Brzozowa Nr. 18. 1650

## Kanfe, wer kann!

Die Waren werden jeden Tag teurer; wir verkaufen zu billigen Preisen:

Etamin-Kleider neueste Fassons 120.—125.— 85.000

Kreton-Kleider 75.—65.— 58.000

Etamin-Blusen glatt u. mit Stickerei 65.—55.— 45.000

Damen-Mäntel von 150.— bis zu den elegantesten. 1648

Schmiedel & Rosner, Lodz, Petrikauer Straße 100 u. 160.

## Mädchenäherinnen

zur Anfertigung von Wäsche in eigener Privatwohnung sofort gesucht. J. Seber, Pomorjka 19 (Grednia). 1663